

V. Eigene Untersuchungen zur Haftpsychose

Ausgehend von der Prämisse der Existenz einer eigenen Entität einer psychischen Störung, die in der Literatur als „Haftpsychose“ bezeichnet wird, soll ein wissenschaftlich tragfähiges Konstrukt erstellt werden. Dieses Konstrukt basiert auf den herausgearbeiteten Kriterien einiger Nervenärzte des 19. und 20. Jahrhunderts (siehe Tabelle 1), sowie eigenen klinischen Überlegungen und Erfahrungen aus der Psychiatrie im Justizvollzug. Inwieweit dieses Konstrukt sich als tragfähig erweist, soll anhand von aufgestellten „Null-Hypothesen“ überprüft werden, welche besagen, dass die erwarteten Ereignisse in ihrer Grundgesamtheit nicht existieren.

V.1. Untersuchungshypothesen

Ausgehend von den 33 Nullhypothesen wurden 26 Items erhoben (siehe Erhebungsbogens im Anhang X.1., Tabelle 35).

1. Die Diagnosen „Haftpsychose“ und Schizophrenie sind nicht an das Alter des Erstinhaftierten gebunden.
Hier soll dargestellt werden, dass in erster Linie junge Inhaftierte an einer „Haftpsychose“ erkranken (Wilmanns 1927). Schizophren Erkrankte sind eher älter.
2. Die Diagnose „Haftpsychose“ tritt bei ausländischen Gefangenen nicht häufiger auf.
Aufgrund von Sprach- und Verständigungsproblemen bei gleichzeitiger Trennung vom gewohnten Kulturkreis, der damit verbundenen stärker empfundenen Isolation, tritt eine „Haftpsychose“ bei nicht-deutschsprachigen Inhaftierten häufiger auf.
3. Die Diagnosen „Haftpsychose“ und Schizophrenie unterscheiden sich in der Vordiagnose Psychose nicht.
Ausgehend von der Erkenntnis, dass die Schizophrenie in unbehandelter Form häufig chronisch- rezidivierend verläuft, und darum handelt sich es bei dem Krankengut im Justizvollzug weitgehend, wird postuliert, dass Schizophrene häufiger die Vordiagnose einer Psychose haben als „Haftpsychotiker“.

4. Der Drogenkonsum hat auf die Diagnosen „Haftpsychose“ und Schizophrenie keinen Einfluss.

Ausgehend von der klinischen Erfahrung, dass die überwiegende Mehrzahl der inhaftierten Schizophrenen die Doppeldiagnose Schizophrenie/ Polytoxikomanie haben, wird angenommen, dass das Merkmal „Drogenkonsum“ häufiger bei Schizophrenen anzutreffen ist. Differentialdiagnostisch ist zudem an drogeninduzierte psychotische Störungen zu denken, die vom Erscheinungsbild ähnlich ablaufen können. Entscheidend wird dabei das Zeitkriterium (drogeninduzierte Psychosen klingen schneller ab).

5. Ob es sich um einen Untersuchungsgefangenen handelt, hat auf die Diagnosen „Haftpsychose“ und Schizophrenie keinen Einfluss.

Es wird bei dem oben erwähnten Konstrukt davon ausgegangen, dass eher U-Häftlinge an einer „Haftpsychose“ erkranken, da für ihre reaktive, psychogene Psychose das stark prägende Life- event der U-Haft ursächlich ist.

Gewohnheitsverbrecher kennen die Bedingungen der U- Haft und erkranken dort nicht.

6. Die Anzahl der Vorstrafen ist nicht abhängig von der Diagnose „Haftpsychose“ oder Schizophrenie.

Auch hier wird davon ausgegangen, dass es sich bei „Haftpsychotikern“ um professionelle Gewohnheitsverbrecher mit mehreren Vorstrafen handelt (Wilmanns 1924).

7. Die Diagnosen „Haftpsychose“ und Schizophrenie sind nicht abhängig von dem Jahr der Erstaufnahme.

Hier soll untersucht werden, ob der Zeitgeist oder zeitliche Zusammenhänge darstellbar sind.

8. Die Diagnosen „Haftpsychose“ und Schizophrenie sind nicht abhängig vom Alter des Patienten bei Störungsbeginn. (siehe 1. Nullhypothese)

9. Die Länge der Freiheitsstrafe ist nicht abhängig davon, ob es sich um einen „Haftpsychose“ - oder Schizophreniepatienten handelt.

Je länger die Haftstrafe des Betroffenen ist, umso eher handelt es sich bei der vorliegenden Störung um eine „Haftpsychose“, da diese aufgrund ihrer häufigeren Zugehörigkeit zur Organisierten Kriminalität eher Langstrafer sind (Wilmanns 1927).

10. Vorliegen einer oder mehrerer psychiatrischer Vorbehandlungen wirkt sich auf die Diagnosen „Haftpsychose“ oder Schizophrenie nicht aus.

Bei bekannter psychiatrischer Vorbehandlung im Vorfeld ist eher an eine Schizophrenie zu denken, da diese eher im Rahmen einer allgemeinspsychiatrischen Behandlung stattfanden. „Haftpsychosen“ sind eine psychische Erscheinung, die spezifisch für den geschlossenen Justizvollzug sind.

11. Die Behandlung mit Neuroleptika wirkt sich auf die Diagnosen „Haftpsychose“ und Schizophrenie nicht aus.

„Haftpsychosen“ werden eher nicht mit Neuroleptika behandelt, da es sich um keine psychotische Störung im engeren Sinne handelt, die eine Neuroleptikagabe rechtfertigen würde, bei Abwägung zwischen dem Nutzen und dem Risiko einer Nebenwirkung.

12. Die Wiederaufnahme in den Vollzug nach Haftentlassung wirkt sich auf die Diagnose „Haftpsychose“ oder Schizophrenie nicht aus.

Gewohnheitsverbrecher werden eher häufiger wieder aufgenommen, in Anlehnung an ältere Quellen, dass es sich bei „Haftpsychotikern“ eher um Gewohnheitsverbrecher handelt (Wilmanns 1924).

13. Die allgemeinspsychiatrische Aufnahme nach Entlassung aus der Haft wirkt sich auf die Diagnosen „Haftpsychose“ oder Schizophrenie nicht aus.

Schizophrene Patienten werden eher wieder in allgemeinspsychiatrische stationäre Behandlung aufgenommen als „Haftpsychotiker“, da sie häufig in das allgemeinspsychiatrisch - komplementäre System eingebunden sind. Es besteht für die Betroffenen oft eine Betreuung, auch kommt es bei Exazerbationen der Schizophrenie notfalls zu stationären Einweisungen durch den Sozialpsychiatrischen Dienst. Patienten mit der Diagnose „Haftpsychose“ erkranken seltener in der Freiheit an einer schwerwiegenden psychischen Erkrankung, die zu einer stationären Aufnahme in die Allgemeinspsychiatrie führt.

14. Die begangenen Delikte wirken sich nicht auf die Diagnosen „Haftpsychose“ oder Schizophrenie aus.

„Haftpsychotiker“ sind eher organisierte Gewohnheitsverbrecher (Wilmanns 1927), Schizophrene in der Regel Kleinkriminelle mit dementsprechend kürzerer Haftlänge, oft Ersatzfreiheitsstraffer, die eine Geldstrafe absitzen. Hier muss angemerkt werden, dass mit zunehmender Zahl der Ersatzfreiheitsstraffer im Vollzug auch die Zahl psychisch Gestörter gestiegen ist (Dubielczyk 2002). Ursächlich dafür mag sein, dass sich die Toleranz in der Gesellschaft gegenüber schizophrenen Menschen, die Bagatelldelikte begehen, verändert

hat in bezug auf eine Strafverfolgung (Konrad 2000). Amnestierungen werden allenfalls allen Ersatzfreiheitsstrafen bis zu einer bestimmten Straflänge gewährt, unabhängig vom Vorliegen einer psychiatrischen Erkrankung.

15. Die Behandlungsdauer in Monaten wirkt sich auf die Diagnose „Haftpsychose“ oder Schizophrenie nicht aus.

„Haftpsychotiker“ sollen laut Angaben in der Literatur im Vergleich zur Schizophrenen eher schneller wieder genesen (Wilmanns 1927). Die Schizophrenie ist eine chronische Erkrankung, deren Verlauf und Verkürzung nur durch Medikamente und andere Behandlungsformen zu verkürzen und zu beeinflussen ist (Tölle 2002). Die psychopathologische Symptomatik der „Haftpsychose“ ist medikamentös oder durch spezialtherapeutische Massnahmen weniger gut beeinflussbar, so dass die stationäre Behandlungsdauer dementsprechend kürzer ist. Die Behandlungsdauer ist bei der „Haftpsychose“ kürzer, da die Betroffenen nach diagnostischer Phase eher wieder in den Allgemeinvollzug zurückverlegt werden, wenn sie angepasst sind. Ein eventuelles Wahngeschehen beeinträchtigt die sogenannte Vollzugstauglichkeit selten.

16. Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen der Anzahl der Patienten, die in das Krankenhaus des Massregelvollzugs (KMV) verlegt worden sind oder nicht verlegt worden sind.

Schizophrene Patienten werden eher in das KMV verlegt, da es sich bei ihnen um eine längerdauernde psychische Erkrankung im engeren Sinne handelt. Eine Behandlung der „Haftpsychose“ im KMV erscheint vordergründig weder sinnvoll noch gemäss §63 StGB geboten.

17. Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen der Anzahl der Patienten mit „Haftpsychose“ und mit Schizophrenie, bei denen die Erkrankung mit Haftende sistiert (Wilmanns 1927).

18. Das Auftreten eines Wahnes wirkt sich auf die Diagnose „Haftpsychose“ oder Schizophrenie nicht aus.

Systematisierte Wahnerkrankungen sind eher für schizophrene Erkrankungen typisch. Monothematische Wahnstörungen oder institutionsbezogene Wahnstörungen treten vermehrt bei Inhaftierten auf, die an einer „Haftpsychose“ leiden.

19. Das Auftreten eines monothematischen Wahns wirkt sich auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie nicht aus.

Laut älterer Quellen tritt ein monothematischer Wahn eher bei Haftpsychotikern auf (Birnbaum 1918).

20. Das Auftreten eines institutionsbezogenen Wahns wirkt sich auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie nicht aus.

Der institutionsbezogene Wahn tritt laut Quellen häufiger bei Haftpsychotikern auf, da diese mehr auf ihre Umgebung fixiert sind und diese pathologisch umdeuten (Birnbaum 1918).

21. Das Auftreten von Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene unterscheidet sich nicht signifikant zwischen der Diagnosegruppe Haftpsychose und Schizophrenie.

Das Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene wird in der Literatur als typisches Kriterium für das Vorliegen einer Haftpsychose bezeichnet. Betroffene, die an einer „Haftpsychose“ leiden, bilden zwar häufiger einen institutionsbezogenen Wahn aus, Mitgefangene sind davon jedoch ausgenommen.

22. Hinweise auf Simulation wirken sich auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie nicht aus.

Die Simulation von psychotischer Symptomatik tritt eher bei Haftpsychotikern auf. Danach geht die Haftpsychose fast völlig in der Simulation auf. Die Haftpsychose entspringe immer dem Willen des Inhaftierten, für krank gehalten zu werden (Wilmanns 1924).

23. Das Auftreten von Halluzinationen wirkt sich auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie nicht aus.

Halluzinationen sind eher für schizophrene Psychosen typisch, gerade bei halluzinatorischem Geschehen, das mehrere Sinnesmodalitäten betrifft. So leiden Schizophrene häufig unter dialogisierenden und kommentierenden Stimmen. Anhaltende Halluzinationen jeglicher Sinnesmodalität schliessen eine wahnhafte Störung aus.

24. Das Auftreten von formalen Denkstörungen wirkt sich auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie nicht aus.

Formale Denkstörungen zeigen sich häufig in der Sprache. Es handelt sich dabei um Veränderungen in der Kohärenz, Stringenz und in der Geschwindigkeit des Gedankenablaufs. Die Kommunikation mit dem Patienten ist erschwert, wobei dies jedoch nicht durchgängig vorhanden sein muss. Formale Denkstörungen zeigen sich insbesondere bei emotionaler Belastung oder längerer Gesprächsdauer. Eine formale Denkstörung ist das

gehemmte Denken. Das Denken wird vom Betroffenen subjektiv als blockiert oder gebremst empfunden. Die Denkhemmungen können sich bis zu dem subjektiven Erleben ausweiten, überhaupt nicht mehr denken zu können.

Formale Denkstörungen, wie zerfahrenes Denken, treten eher bei Schizophrenen auf. Formale Denkstörungen sind auch bei anderen psychischen Störungen, auch bei der Haftpsychose beschrieben, jedoch nicht in der Ausprägung des Schizophrenen.

25. Das Auftreten einer Affektstörung wirkt sich auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie nicht aus.

Affektstörungen treten eher bei Schizophrenen auf. Ein ausgeprägter, systematisierter Wahn ist fast immer implizit auch mit einem dazugehörigen Affekt verbunden. Da das Erscheinungsbild der „Haftpsychose“ sehr variabel ist, treten mitunter auch ausgeprägte affektlabile Phasen auf. Diese affektlabilen Phasen werden in der Literatur häufig als „stürmisch sinnfällig“ oder „ostentative Grobheit der Krankheitserscheinung“ bezeichnet.

26. Das Auftreten von Antriebsstörungen wirkt sich auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie nicht aus.

Antriebsstörungen treten laut ICD 10 bei Schizophrenien auf. Der Antrieb kann verarmt, gehemmt oder gesteigert sein. Bei einer Antriebssteigerung ist der Patient ständig tätig, lässt sich durch Gegenargumente nicht beeindrucken. Er nimmt selbst persönliche Konsequenzen entweder nicht zur Kenntnis oder sie machen ihm nichts aus. Bei der Antriebsverarmung leidet der Patient an einem Mangel an Energie, Initiative und Anteilnahme. Die Störung wird subjektiv vom Patienten erlebt, Anregungen von aussen erreichen den Patienten kaum oder gar nicht mehr. Alltagsverrichtungen sind beeinträchtigt.

27. Das Jahr des Störungsbegins stimmt nicht mit dem Jahr der Erstaufnahme überein.

Anhand dieses Untersuchungsabschnittes soll ein zeitlicher Zusammenhang zwischen dem Störungsbegins und dem Inhaftierungsbeginn dargestellt werden. Alle weiter oben in der Tabelle 1 dargestellten Autoren sehen in der „Haftpsychose“ eine reaktive Komponente auf die Inhaftierung als Ursache für die psychische Störung.

28. Der Wahn und der monothematische Wahn sind statistisch voneinander unabhängig.

Die in der Primärliteratur dargestellte Aussage (Wilmanns 1927) bei einer „Haftpsychose“ bestehe vorrangig ein nicht ausdifferenziertes Wahngeschehen soll anhand des Vergleiches der beiden Untersuchungsmerkmale beurteilt werden.

29. Der Wahn und der institutionsbezogene Wahn sind statistisch voneinander unabhängig. An den vorhergehenden Untersuchungsschritt anknüpfend soll mit diesem Untersuchungsabschnitt belegt werden, ob die Hinweise in der älteren Literatur auf genau ein Wahngeschehen im Rahmen des Störungsbildes „Haftpsychose“ zutreffen, welches in erster Linie das unmittelbare Umfeld des Inhaftierten widerspiegelt.
30. Der Wahn und das Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene sind statistisch voneinander unabhängig.
Wiederum an den vorstehenden Untersuchungsabschnitt anknüpfend, soll hier die Aussage in einigen älteren Literaturangaben untersucht werden, inwieweit ein statistischer Zusammenhang zwischen den Merkmalen „Wahn“ und „Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene“ hergestellt werden kann.
31. Der monothematische und der institutionsbezogene Wahn sind statistisch voneinander unabhängig.
In diesem Untersuchungsschritt werden zwei Merkmale miteinander verglichen, die beide in der Literatur als charakteristisch für eine „Haftpsychose“ bezeichnet werden (Wilmanns 1927).
32. Der monothematische Wahn und das Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene sind statistisch voneinander unabhängig.
In diesem Arbeitsschritt werden zwei Merkmale auf ihre statistische Korrelation hin untersucht, die beide in der Literatur als charakteristisch für eine „Haftpsychose“ bezeichnet werden (Wilmanns 1927).
33. Der institutionsbezogene Wahn und das Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene sind statistisch voneinander unabhängig.
Aussagen über etwaige Abhängigkeiten zwischen den untersuchten Merkmalen sollen in diesem Abschnitt aufgezeigt werden. Beide Merkmale sind in der älteren Literatur als charakteristisch für das Krankheitsbild einer „Haftpsychose“ bezeichnet worden.

V.2. Untersuchungsdurchführung

Die im Archiv erhobenen Daten wurden so kodiert, dass sie mit Hilfe des Programms SPSS, Version 7.5 („Statistical Products and Service Solutions“) verarbeitet werden konnten. Es fallen

bei den statistisch erhobenen Datensatz unterschiedliche Datentypen auf, die mit SPSS nach unterschiedlichen Auswertungsmethoden verarbeitet werden müssen (Siehe Kapitel X.2.).

Die Teilstichproben (Schizophrenie und Haftpsychose) können als statistisch voneinander unabhängig betrachtet werden, da die einzelnen Personen nach dem Zufallsprinzip in die Gesamtstichprobe aufgenommen wurden.

Die „Nullhypothesen“ wurden hinsichtlich ihrer Fragestellung in drei Teilgebiete unterteilt.

1. Zuerst wurden die Gruppe der Haftpsychose- und der Schizophreniepatienten getrennt untersucht, um herauszufinden, ob die jeweilige Diagnose vom Zutreffen eines Items abhängig ist (Univariante Untersuchung). Dazu ist unter anderem der χ^2 – Anpassungstest verwendet worden.
2. Anschließend wurden die Untersuchungsgruppen „Haftpsychose“ und „Schizophrenie“ gemeinsam betrachtet, um eventuelle Zusammenhänge (Korrelationen) zwischen der Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie und dem jeweiligen Item herstellen zu können (Bivariate Untersuchung unter anderem mit dem Korrelationskoeffizient von Bravais/Pearson (r)).
3. Wo es sinnvoll erschien, wurden die Daten einer Sequenzanalyse unterzogen. Der Test kann schon bei nominalskalierten Daten, unter der Voraussetzung, dass die Untersuchungsvariable dichotom ist, verwendet werden. Die Sequenzanalyse überprüft, ob eine Folge von dichotomen Werte zufällig ist oder einem nicht zufälligen Muster folgt. Dabei ist in der Sequenzanalyse unter dem Begriff Run eine Folge von gleichen Werten gemeint (1;0;11;1111;00; usw.) Je höher die Anzahl der Runs, desto eher trifft die Aussage der Zufälligkeit einer Sequenz zu.

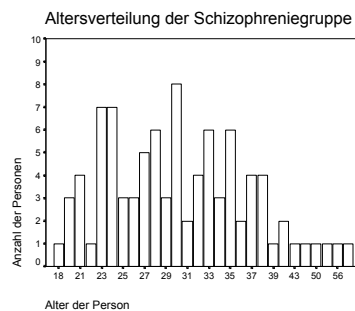
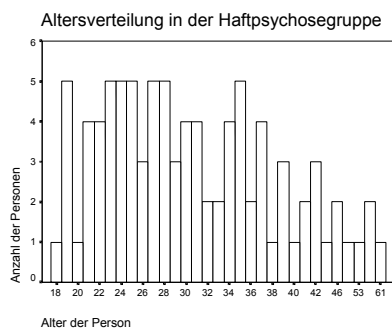
V.3. Untersuchungsergebnisse

Eine Übersicht über sämtliche Untersuchungsergebnisse ist in der Tabelle 38 und in der Tabelle 39 dargestellt.

V. 3.1. Alter des Inhaftierten bei Erstaufnahme.

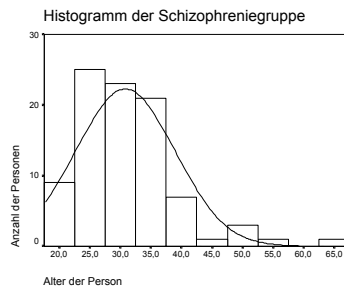
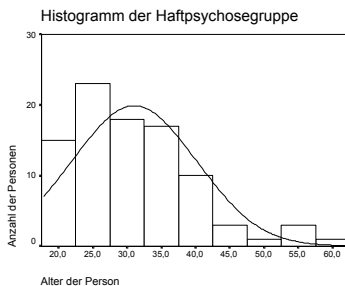
Bei den Variablen „Haftpsychose“ und „Schizophrenie“ handelt es sich um dichotome nominalskalierte Variablen. Bei der Variable „Alter der Person“ handelt es sich um eine metrischskalierte Variable, die aber auch als ordinalskalierte Variable aufgefasst werden kann. Die Altersverteilung in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe wird in der Grafik 1 und Grafik 2 dargestellt.

Grafik 1: Altersverteilung der Haftpsychosegruppe **Grafik 2: Altersverteilung der Schizophreniegruppe**



Fasst man die Altersverteilung aus Grafik 1 und Grafik 2 zu Altersklassen zusammen so ergeben sich Grafik 3 und Grafik 4.

Grafik 3: Altersverteilung der Haftpsychosegruppe **Grafik 4: Altersverteilung der Schizophreniegruppe**



Die Haftpsychosepatienten sind im Schnitt 31,0 Jahre alt, der lagetypische Mittelwert (Median) liegt bei 29 Jahre. Das minimale Alter beträgt 18 Jahre, das Maximale 61 Jahre. Die Standardabweichung ist $\sigma_{HP} = 9,1012$.

Die Schizophreniepatienten sind im Schnitt 30,8 Jahre alt. der lagetypische Mittelwert (Median) liegt bei 30 Jahre, der häufigste Wert (Mode) liegt bei 30 Jahre. Das minimale Alter beträgt 18 Jahre, das Maximale 65 Jahre. Die Standardabweichung ist $\sigma_{SCH} = 8,1343$ (siehe Tabelle 2).

Die Tabelle 2 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus den Grafik 1 bis Grafik 4 zusammen.

Tabelle 2: Alter der Person

Haftpsychose oder Schizophrenie: Alter der Person								
Parameter Test				Total	Missing	Sequenztest (Median)		
Haftpsychose	Mean	31,0330	Min	18	91	0	Number of Runs	32
	Median	29	Max	61			Z	-3,0373695
	Mode	--	Std. Dev	9,1012			Asymp. Sig.	0,0023865
Schizophrenie	Mean	30,7912	Min	18	91	0	Number of Runs	54
	Median	30	Max	65			Z	1,6151276
	Mode	30	Std. Dev	8,1343			Asymp. Sig.	0,1062831
Mittelwertdifferenztest				Levene's Test for Equality of Variances		F	2,0109	
						Sig. (2-tailed)	0,1579	
Pearson Correlation				Pearson Correlation		-0,014080906		
						Sig. (2-tailed)		
						0,8504		

Kolmogorof-Simirnow-Test one- Sample			
Gleichverteilt		Normalverteilt	
Kolmogorov-Smirnov Z	3,437399149	Kolmogorov-Smirnov Z	0,983072937
Asymp. Sig.	0,00	Asymp. Sig.	0,288588822
Kolmogorov-Smirnov Z	4,536619663	Kolmogorov-Smirnov Z	0,946143448
Asymp. Sig.	0,00	Asymp. Sig.	0,332243979
t-test for Equality of Means		T- Test	0,1889
		Sig. (2-tailed)	0,8504
Kolmogorof-Simirnow-Test two- Sample		Kolmogorov-Smirnov Z	0,444749624
		Asymp. Sig.	0,988977969

Beim Mittelwerttest handelt es sich um einen Parametertest. Der Mittelwertdifferenztest setzt die Gleichheit der Grundgesamtheitsstreuung voraus. Der Levene- Test führt zu dem Ergebnis, dass mit einer Wahrscheinlichkeit von 15,79% die Gleichheit der Grundgesamtheitsstreuung angenommen werden kann. Mit einer zweiseitigen Überschreitungswahrscheinlichkeit von 85,04% liefert der T- Test das Ergebnis, dass sich die Mittelwerte des Alters in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe nicht unterscheiden.

Beim Kolmogorof- Simirnow-Test handelt es sich um einen nicht parametrischen Test. Dieser Test untersucht die Verteilungshypothese. In den beiden untersuchten Gruppen kann mit dem Kolmogorof- Simirnow- One- Sample- Test die Gleichverteilung der Altersgruppen ausgeschlossen (0,00%) werden, eine Normalverteilung aber angenommen werden. Eine Normalverteilung liegt in der Haftpsychosegruppe mit einer Wahrscheinlichkeit von 28,86%, in der Schizophreniegruppe mit 33,22% vor. Der Kolmogorof- Simirnow- two- Samle- Test liefert das Ergebnis, dass sich die Altersverteilung der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe mit einer Wahrscheinlichkeit von 98,90% nicht voneinander unterscheidet.

Der Pearson- Korrelationskoeffizient bestätigt die Aussage mit einer Wahrscheinlichkeit von 85,04%, dass das Alter des Betroffenen als Merkmal nicht an die Untersuchungsgruppen „Haftpsychose“ oder „Schizophrenie“ gebunden ist.

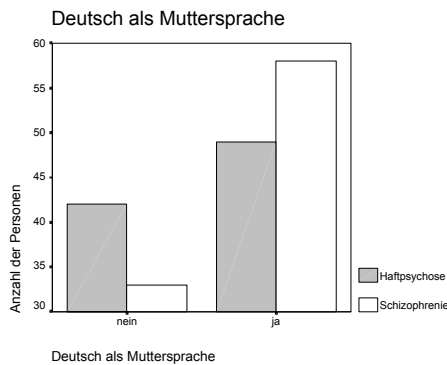
Das Auftreten des Merkmals „Alter der Person“ ist in der Haftpsychosegruppe nicht zufällig und in der Schizophreniegruppe mit 10,62% zufällig.

V.3.2. Muttersprache.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen, also dichotom sind.

Die Verteilungshäufigkeit des Merkmals „Deutsch als Muttersprache“ in den Untersuchungsgruppen wird in der Grafik 5 angegeben.

Grafik 5: Deutsch als Muttersprache



In der Haftpsychosegruppe ist die Missing- Rate 0 von 91 Patienten (0,00%), 49 von 91 Patienten (53,85%) haben deutsch als Muttersprache, 42 von 91 (49,15%) Patienten haben deutsch nicht als Muttersprache.

In der Schizophreniegruppe haben 58 von 91 Patienten (63,74%) deutsch als Muttersprache, 33 von 91 Patienten (36,26%) haben deutsch nicht als Muttersprache.

Die Tabelle 3 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafik 5 zusammen.

Tabelle 3: Betrachtung des Auftretens des Merkmals „Deutsch als Muttersprache“

Haftpsychose oder Schizophrenie Deutsch als Muttersprache						Test Statistics					
		Muttersprache		Total	Missing	Sequenztest (Median)		Chi-Square		Binomial Test (Based on Z Approximation.)	
		Nein	ja			Number of Runs	Z	Chi-Square	Test Prop	Exact Sig. (2-tailed)	Asymp. Sig.
Haftpsychose	Count	42	49	91	0	40		0,53846157			0,5
	Expected Count	45,5	45,5	91	0		-1,32155025	1			
	Residual	-3,5	3,5				Asymp. Sig.	0,46307100	Exact Sig. (2-tailed)	0,5294	
Schizophrenie	Count	33	58	91	0	43		6,86813164			0,5
	Expected Count	45,5	45,5	91	0		-0,015049602	1			
	Residual	-12,5	12,5				Asymp. Sig.	0,00877463	Exact Sig. (2-tailed)	0,0119	
Haftpsychosegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 45,5									
Schizophreniegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 45,5.									
Pearson Correlation		Pearson Correlation		0,100466203							
		Sig. (2-tailed)		0,177195171							

Der Erwartungswert ist in der Haftpsychose- als auch in der Schizophreniegruppe grösser als 5, somit kann die ψ - Verteilung für den Chi- Quadrat- Anpassungstest (ψ^2 - Anpassungstest) vorausgesetzt werden.

In der Haftpsychosegruppe liefert sowohl der ψ^2 - Anpassungstest (53,85%) als auch Binomial- Test (52,94%) das Ergebnis, dass das Auftreten des Merkmals „Deutsch als Muttersprache“ gleichverteilt ist.

Für die Schizophreniegruppe ergeben sowohl der χ^2 -Anpassungstest (0,88%) als auch Binomial-Test (1,19%) das Ergebnis, dass das Auftreten des Merkmals „Deutsch als Muttersprache“ in der Schizophreniegruppe nicht gleichverteilt ist (Tabelle 3).

Der Pearson Korrelationskoeffizient ergibt eine zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit von 17,72%. Sie ist deutlich höher als ein übliches Signifikanzniveau von 5%. Somit ist die „Nullhypothese“ bestätigt, dass „die Diagnose Haftpsychose bei ausländischen Gefangenen nicht häufiger als bei inländischen Gefangenen auftritt“.

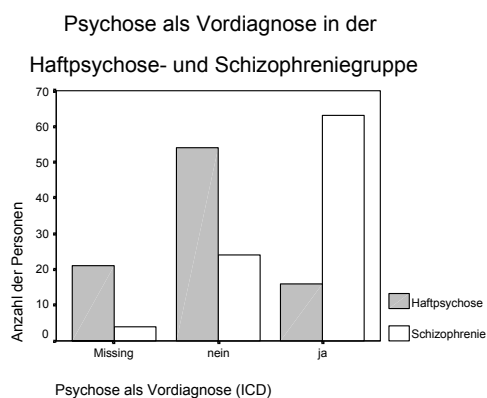
Das Auftreten der Muttersprache ist zufällig, da die zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit in der Haftpsychosegruppe 18,63% und in der Schizophreniegruppe 98,80% beträgt.

V.3.3. „Psychose“ als Vordiagnose.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen, also dichotom sind.

Die Verteilungshäufigkeit des Merkmals „Psychose als Vordiagnose“ in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe wird in der Grafik 6 angegeben.

Grafik 6: Psychose als Vordiagnose



In der Haftpsychosegruppe ist bei 21 von 91 Patienten (23,08%) nicht mehr nachweisbar, ob eine Vordiagnose „Psychose“ gestellt worden ist oder nicht, bei 16 von 70 Patienten (22,86%) wurde die Vordiagnose „Psychose“ gestellt, bei 54 von 70 Patienten (77,14%) Patienten nicht.

In der Schizophreniegruppe hatten 63 von 87 Patienten (72,41%) die Vordiagnose „Psychose“, 24 von 87 Patienten (27,59%) nicht. Bei 4 von 91 Patienten (4,40%) konnte nicht mehr festgestellt werden, ob eine Vordiagnose „Psychose“ vorlag oder nicht.

Die Tabelle 4 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafik 6 zusammen.

Tabelle 4: Psychose als Vordiagnose (ICD)

Haftpsychose oder Schizophrenie Psychose als Vordiagnose						Test Statistics					
		Vordiagnose		Total	Missing	Sequenztest (Median)		Chi-Square		Binomial Test	
		Nein	Ja					(Based on Z Approximation.)			
Haftpsychose	Count	54	16	70	21	Number of Runs					0,5
	Expected Count	35	35	70	21	Z		-1,284953594			
	Residual	19	-19			Asymp. Sig.		0,198808506			
Schizophrenie	Count	24	63	87	4	Number of Runs					0,5
	Expected Count	43,5	43,5	87	4	Z		0,057211917			
	Residual	-19,5	19,5			Asymp. Sig.		0,9543764			
Haftpsychosegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 35,0.									
Schizophreniegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 43,5.									
Pearson Correlation		Pearson Correlation				0,492662767					
		Sig. (2-tailed)				5,23813E-11					

Es existiert kein Erwartungswert der kleiner als 5 ist, somit kann die ψ – Verteilung vorausgesetzt werden. Der ψ^2 – Anpassungstest liefert das Ergebnis, dass das Auftreten oder Nichtauftreten des Merkmals „Vordiagnose Psychose“ in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe nicht gleichverteilt ist, da die zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit *asympt_sig_(2-sided)* kleiner als das übliche Signifikanzniveau von 5% sind. Der Binomial- Test bestätigt dieses Ergebnis (Tabelle 4).

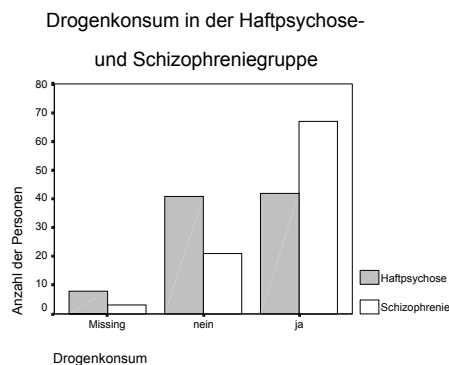
Der Pearson Korrelationskoeffizient widerlegt die „Nullhypothese“, dass „die Vordiagnose Psychose sich auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie nicht auswirkt“, mit einem Signifikanzniveau das deutlich unterhalb von 5% liegt. Es besteht ein mittlerer gleichgerichteter Zusammenhang ($r = 0,4927$) zwischen der Gruppenzugehörigkeit und dem Auftreten des Merkmals. Das positive Vorzeichen des Korrelationskoeffizienten gibt an, dass das Merkmal „Vordiagnose Psychose“ in der Schizophreniegruppe häufiger auftritt als in der Haftpsychosegruppe. Das Auftreten des Merkmals „Vordiagnose Psychose“ ist in der Haftpsychosegruppe mit der Wahrscheinlichkeit 19,88% und in der Schizophreniegruppe mit 95,44% zufällig.

V.3.4. Drogenkonsum.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen, also dichotom sind.

Die Verteilungshäufigkeit des Merkmals „Drogenkonsum“ in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe wird in der Grafik 7 dargestellt.

Grafik 7: Der Drogenkonsum



In der Untersuchungsgruppe „Haftpsychose“ ist bei 8 von 91 Patienten (8,79%) nicht bekannt, ob Drogen konsumiert worden sind, bei 42 von 83 Patienten (50,60%) wurde ein Drogenkonsum festgestellt, bei 41 von 83 Patienten (49,40%) nicht.

In der Schizophreniegruppe konsumierten 67 von 88 Patienten (76,14%) Drogen, 21 von 88 Patienten (23,86%) konsumierten keine Drogen. Bei 3 von 91 Patienten (3,30%) konnte nicht mehr herausgefunden werden, ob Drogen konsumiert wurden.

Die Tabelle 5 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafiken 7 zusammen.

Tabelle 5: Der Drogenkonsum

Haftpsychose oder Schizophrenie: Drogenkonsum							Test Statistics			
		Drogenkonsum		Total	Missing	Sequenztest (Mode)	Chi-Square		Binomial Test	
		Nein	ja				Chi-Square	df	Test Prop	Exact Sig. (2-tailed)
Haftpsychose	Count	41	42	83	8	Number of Runs				
	Expected Count	41,5	41,5	83	8	Z				0,5
	Residual	-0,5	0,5			Asymp. Sig.				1,00
Schizophrenie	Count	21	67	88	3	Number of Runs				
	Expected Count	44	44	88	3	Z				0,5
	Residual	-23	23			Asymp. Sig.				1,66893E-06
Haftpsychosegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 41,5								
Schizophreniegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 44,0								
Pearson Correlation		Pearson Correlation		0,265454053						
		Sig. (2-tailed)		0,000449847						

Es existiert kein Erwartungswert, der kleiner als 5 ist, somit kann die ψ -Verteilung vorausgesetzt werden. Der ψ^2 -Anpassungstest liefert das Ergebnis mit einer zweiseitigen Überschreitungswahrscheinlichkeit von 91,26%, dass der Drogenkonsum in der Haftpsychosegruppe gleichverteilt ist. Der Binomial-Test bestätigt dieses Ergebnis zu 100%.

In der Schizophreniegruppe ist der Drogenkonsum nicht gleichverteilt, da die zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit kleiner als das übliche Signifikanzniveau von 5% ist. Der Binomial-Test bestätigt dieses Ergebnis. Der Pearson Korrelationskoeffizient widerlegt die „Nullhypothese“, dass „der Drogenkonsum sich auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie nicht auswirkt“. Es besteht ein schwacher gleichgerichteter Zusammenhang ($r = 0,2655$) zwischen der Gruppenzugehörigkeit und dem Drogenkonsum. Das positive Vorzeichen des Korrelationskoeffizienten gibt an, dass die Anzahl der Drogenkonsumenten in

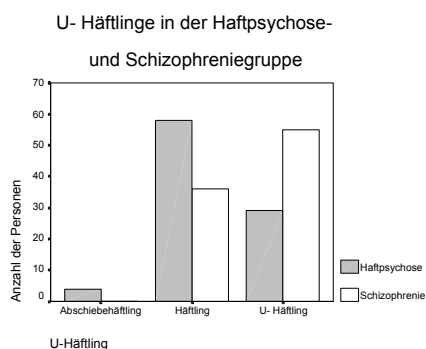
der Schizophreniegruppe höher ist als in der Haftpsychosegruppe. Das Auftreten des Merkmals „Drogenkonsum“ ist in allen Gruppen zufällig, da die zweiseitigen Überschreitungswahrscheinlichkeiten höher sind als das übliche Signifikanzniveau von 5%. In der Haftpsychosegruppe ist die Wahrscheinlichkeit 79,41% und in der Schizophreniegruppe 52,39%.

V.3.5. Haftstatus.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen also dichotom sind.

Die Verteilungshäufigkeit des Merkmals „Untersuchungshäftling“ in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe wird in der Grafik 8 angegeben.

Grafik 8: Untersuchungshäftlinge



In der Haftpsychosegruppe beträgt die Anzahl der Abschiebehäftlinge 4 Patienten (4,40%) Diese Personengruppe wird für die Untersuchung der Nullhypothese nicht herangezogen. Der Anteil der U-Häftlinge ist mit 29 von 87 (33,33%) Fällen in der Untersuchungsgruppe „Haftpsychose“ fast um ein Drittel kleiner als die Anzahl der Patienten 58 von 87 (66,67%), die sich nicht in Untersuchungshaft befinden.

Die Missing- Rate beträgt 0 von 91 Patienten (0,0%).

In der Schizophreniegruppe ist der Anteil der Untersuchungshäftlinge mit 55 von 91 (60,44%) Patienten größer als der Anteil der Fälle, die nicht das Merkmal aufweisen, hier sind es 36 von 91 (39,56%) Patienten. Die Missing- Rate beträgt 0 von 91 Patienten (0,0%). Es befinden sich keine Abschiebehäftlinge in dieser Gruppe.

Die Tabelle 6 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafik 8 zusammen.

Tabelle 6: Haftstatus

Haftpsychose oder Schizophrenie: U- Häftlinge							Test Statistics					
		U- Häftlinge		Abschiebe- Häftlinge	Total	Missing	Sequenztest (Mean)	Chi-Square		Binomial Test		
		Nein	ja					(Based on Z Approximation.)				
Haftpsychose	Count	58	29	4	87	0	Number of Runs	38	Chi-Square	9,67	Test Prop	0,5
	Expected Count	43,5	43,5				Z		df	2		
	Residual	14,5	-14,5				Asymp. Sig.	0,6855	Asymp. Sig.	0,00188	Exact Sig. (2-tailed)	0,00268287
Schizophrenie	Count	36	55	0	91	0	Number of Runs	46	Chi-Square	3,9670	Test Prop	0,5
	Expected Count	45	45				Z		df	1		
	Residual	-9,5	9,5				Asymp. Sig.	0,7435	Asymp. Sig.	0,0464	Exact Sig. (2-tailed)	0,059172034
Haftpsychosegruppe	0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 43,5											
Schizophreniegruppe	0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 45,5											
Pearson Correlation		Pearson Correlation		0,271422487								
		Sig. (2-tailed)		0,000247576								

Es existieren keine Erwartungswerte die kleiner als 5 sind, somit kann die ψ – Verteilung für den eigentlichen ψ^2 – Anpassungstest vorausgesetzt werden. Die zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit beträgt in der Haftpsychosegruppe 0,188%. Sie ist damit kleiner als das übliche Signifikanzniveau von 5%. Somit ist der Anteil der Untersuchungshäftlinge nicht gleichverteilt. Der Binomial- Test bestätigt dieses Ergebnis mit 0,27%.

Der ψ^2 – Anpassungstest liefert in der Schizophreniegruppe das Ergebnis mit 4,64%, dass das Vorhandensein des Merkmals „U- Häftling“ nicht gleichverteilt ist. Der Binomial- Test liefert das Ergebnis einer Gleichverteilung mit 5,92 %. Beide Teste widersprechen sich, so dass keine eindeutige Aussage über die Verteilungshypothese getroffen werden kann.

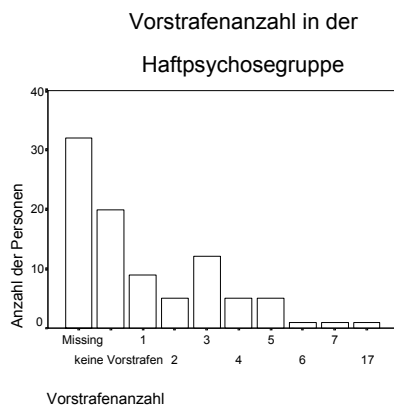
Der Pearsonkorrelationskoeffizient widerlegt die Nullhypothese „Ob es sich um einen U- Häftling handelt, hat auf die Diagnosen Haftpsychose oder Schizophrenie keinen Einfluss.“ Es besteht ein schwacher gleichgerichteter Zusammenhang ($r = 0,2714$) zwischen der Gruppenzugehörigkeit und dem Auftreten des Merkmals. Das positive Vorzeichen des Korrelationskoeffizienten gibt an, dass die Anzahl der U- Häftlinge in der Schizophreniegruppe höher ist als in der Haftpsychosegruppe. Das Auftreten des Merkmals „U- Häftling“ ist in beiden Teilgruppen zufällig. In der Haftpsychosegruppe mit 68,55% und in der Schizophreniegruppe mit 74,35%. Diese Wahrscheinlichkeiten sind höher als das übliche Signifikanzniveau von 5%.

V.3.6. Anzahl der Vorstrafen.

Es handelt sich bei den zu untersuchenden Daten um eine nominalskalierte Variable, die nur zwei Ausprägungen aufweist (dichotome Variable) und mit 0 und 1 kodiert wurden. Des Weiteren erscheint zusätzlich eine ordinalskalierte Variable, die aber auch als metrische Variable aufgefasst werden kann.

Die Anzahl der Vorstrafen in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe wird in den Grafiken 9 und 10 dargestellt

Grafik 9: Vorstrafenanzahl in der Haftpsychosegruppe



Grafik 10: Vorstrafenanzahl in der Schizophreniegruppe

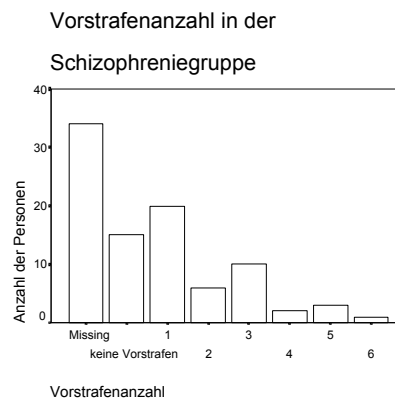


Tabelle 7 fasst die Ergebnisse aus den Grafiken 9 bis 10 zusammen.

Tabelle 7: Anzahl der Vorstrafen

Haftpsychose : Anzahl der Vorstrafen								Kolmogorov-Smirnov-Test one- Sample					
Parameter Test				Total	Missing	Sequenztest (Mean)		Gleichverteilt		Normalverteilt			
Haftpsychose	Mean	2,2034	Min	0	59	32	Number of Runs	29	Kolmogorov-Smirnov Z	5,03141832	Kolmogorov-Smirnov Z	1,60591686	
	Median	2	Max	17			Z	-0,2189					
	Mode	0	Std. Dev	2,7214	MeanRank	60,848	Asymp. Sig.	0,8268					Asymp. Sig.
Schizophrenie	Mean	1,5965	Min	0	57	34	Number of Runs	25	Kolmogorov-Smirnov Z	3,37755752	Kolmogorov-Smirnov Z	2,00351286	
	Median	1	Max	6			Z	-0,8517					
	Mode	1	Std. Dev	1,53367	MeanRank	56,071	Asymp. Sig.	0,3944					Asymp. Sig.
Mittelwertdifferenztest			Levene's Test for Equality of Variances		F	5,17		t-test for Equality of Means		T- Test		1,486	
					Sig. (2-tailed)		0,0248				Sig. (2-tailed)		0,1407
Mann-Whitney- Unabh			Mann-Whitney U		1543				Wilcoxon W		3196		
					Sig. (2-tailed)		0,432306468				Z		-0,785250902
Pearson Correlation			Pearson Correlation		-0,136637191				Kolmogorov-Smirnov-Test two- Sample		Kolmogorov-Smirnov Z		0,77010983
					Sig. (2-tailed)		0,143588035				Asymp. Sig.		0,59344536

In der Untersuchungsgruppe „Haftpsychose“ beträgt die Missingrate 32 von 91 Patienten (35,17%), keine Vorstrafen haben 20 von 59 (33,90%), eine Vorstrafe haben 9 von 59 Patienten (15,25%). Die durchschnittliche Vorstrafenanzahl beträgt 2,2. Die Vorstrafenanzahl liegt

zwischen 0 und 7, nur ein Patient fällt mit 17 Vorstrafen heraus. Der lagetypische Mittelwert (Median) liegt bei 2 Vorstrafen, der Mode (häufigste Wert) liegt bei 0 Vorstrafen.

In der Schizophreniegruppe ist die Missingrate 34 von 91 Patienten (37,36%), keine Vorstrafen haben 15 von 57 Fälle (26,32%), eine Vorstrafe haben 20 von 57 Patienten (35,09%). Die durchschnittliche Vorstrafeanzahl beträgt 1,6. Die Vorstrafenanzahl liegt zwischen 0 und 6. Der lagetypische Mittelwert (Median) liegt bei 1 Vorstrafe, der Mode (häufigste Wert) liegt bei 1 Vorstrafe.

Eine genauere Übersicht über die Vorstrafenanzahl ist im Anhang X.I. Tabelle 42 wiedergegeben.

Der T- Test für die Prüfung der Mittelwerte auf Gleichheit setzt die Gleichheit der Grundgesamtheitsstreuung voraus. Der Levene- Test führt zu einer Überschreitungswahrscheinlichkeit von 2,48%, somit kann die Hypothese der Gleichheit der Grundgesamtheitsstreuung nicht mehr angenommen werden. Der T- Test ergibt zwar eine zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit von 14,07% jedoch ist über den Mittelwertdifferenztest keine Auskunft über die statistischen Zusammenhänge zu erreichen.

Der Mann- Whitney- Unabhängigkeitstest betrachtet nicht mehr den Mittelwert, sondern die Rangpositionen der Variablenausprägung. Die durchschnittliche Rangzahl ist in der Haftpsychosegruppe 60,85, in der Schizophreniegruppe 56,07. Der Mann- Whitney- Unabhängigkeitstest bestätigt, dass sich die Rangzahlen mit einer Wahrscheinlichkeit von 43,23% in den Stichproben nicht signifikant unterscheiden. Der Kolmogorof- Simirnow- one- Sample- Test liefert das Ergebnis, dass in beiden Teilgruppen die Verteilungen weder als gleichverteilt noch als nominalverteilt angesehen werden können. Der Kolmogorof- Simirnow- two- Sample- Test liefert das Ergebnis, dass sich die Vorstrafenverteilung in den Untersuchungsgruppen „Haftpsychose“ und „Schizophrenie“ mit einer Wahrscheinlichkeit von 59,34% nicht voneinander unterscheiden. Der Pearson- Korrelationskoeffizient bestätigt die „Nullhypothese“, dass „Die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie nicht abhängig von der Haftstrafenanzahl ist“ mit einer Wahrscheinlichkeit von 14,36%.

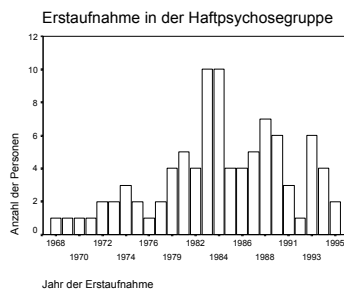
Das Auftreten des Merkmals ist in der Haftpsychosegruppe mit 82,68% und in der Schizophreniegruppe mit 39,44% zufällig.

V.3.7. Jahr der Erstaufnahme.

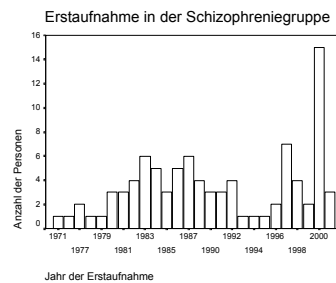
Bei den zu untersuchenden Variablen handelt es sich um eine dichotome nominalskalierte Variable und um eine metrischskalierte Variable, die aber auch als ordinalskalierte Variable aufgefasst werden kann.

Das Jahr der Erstaufnahme in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe werden in der Grafik 11 und Grafik 12 dargestellt.

Grafik 11: Jahr der Erstaufnahme in der Haftpsychosegruppe

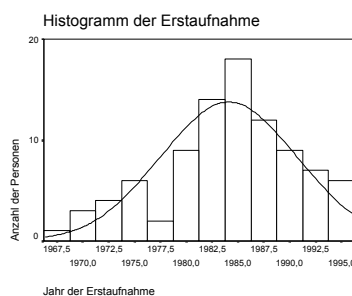


Grafik 12: Jahr der Erstaufnahme in der Schizophreniegruppe

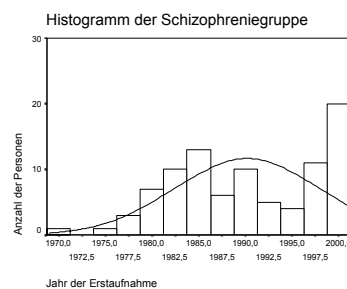


Fasst man das Jahr der Erstaufnahme aus Grafik 11 und Grafik 12 zu Klassen zusammen, so ergeben sich Grafik 13 und Grafik 14.

Grafik 13: Histogramm der Erstaufnahme in der Haftpsychosegruppe



Grafik 14: Histogramm der Erstaufnahme in der Schizophreniegruppe



Man erkennt, dass das Jahr der Erstaufnahme bei den Haftpsychosepatienten im Schnitt im ersten Quartal des Jahres 1984 (gerundet) erfolgte, die der Schizophreniepatienten im ersten Quartal des Jahres 1990. Die Daten der Erstaufnahme reichen in der Haftpsychosegruppe vom Jahr 1968 bis 1995, in der Schizophreniegruppe von 1971 bis ins Jahr 2001. Der lagetypische Mittelwert (Median) liegt in beiden Teilgruppen in der Nähe des Mittelwertes. Am häufigsten wurde die Diagnose Haftpsychose in den Jahren 1983/1984 gestellt. Die Diagnose Schizophrenie wurde am häufigsten im Jahr 2000 gestellt. Die Standardabweichung in der Haftpsychosegruppe ist $\sigma_{HP} = 6,585$, in der Schizophreniegruppe $\sigma_{SCH} = 7,773$.

Die Tabelle 8 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus den Grafiken 11 bis 14 zusammen.

Tabelle 8: Jahr der Erstaufnahme

Haftpsychose oder Schizophrenie: Jahr der Erstaufnahme								
Parameter Test				Total	Missing	Sequenztest (Median)		
Haftpsychose	Mean	1984,10	Min	1968	91	0	Number of Runs	48
	Median	1984	Max	1995			Z	0,5228089
	Mode	1983/84	Std. Dev	6,58			Asymp. Sig.	0,6011072
Schizophrenie	Mean	1990,18	Min	1971	91	0	Number of Runs	24
	Median	1990	Max	2001			Z	-4,7431302
	Mode	2000	Std. Dev	7,77			Asymp. Sig.	2,105E-06
Mittelwertdifferenztest		Levene's Test for Equality of Variances		F	8,60604			
				Sig. (2-tailed)	0,00379			
Pearson Correlation		Pearson Correlation		0,390487552				
		Sig. (2-tailed)		5,05078E-08				

Kolmogorof-Simirnow-Test one- Sample			
Gleichverteilt		Normalverteilt	
Kolmogorov-Smirnov Z	2,496471167	Kolmogorov-Smirnov Z	1,097492218
Asymp. Sig.	7,7486E-06	Asymp. Sig.	0,179683506
Kolmogorov-Smirnov Z	2,239835262	Kolmogorov-Smirnov Z	1,43742764
Asymp. Sig.	8,77976E-05	Asymp. Sig.	0,032088637
t-test for Equality of Means		T- Test	-5,69073816
		Sig. (2-tailed)	5,22253E-08
Kolmogorof-Simirnow-Test two- Sample		Kolmogorov-Smirnov Z	2,446122885
		Asymp. Sig.	1,26958E-05

Der Levene- Test führt zu einer Überschreitungswahrscheinlichkeit von $sig = 0,004$, somit kann die Hypothese der Gleichheit der Grundgesamtheitsstreuung mit einer Wahrscheinlichkeit von 0,4% nicht angenommen werden. Somit ist die Voraussetzung für den eigentlichen T-Test auf Gleichheit der Erstaufnahmenmittewerte nicht gegeben.

Der Kolmogorof- Simirnow- one- Sample- Test untersucht die Verteilungshypothese. In den beiden untersuchten Gruppen kann eine Gleichverteilung des Merkmals ausgeschlossen werden. Eine Normalverteilung kann in der Haftpsychosegruppe mit 17,97% angenommen werden. Nur in der Schizophreniegruppe kann mit 3,21% eine Normalverteilung nicht angenommen werden. Der Kolmogorof- Simirnow- two- Sample- Test liefert das Ergebnis, dass sich die Verteilung des Merkmals in der Haftpsychosegruppe signifikant von der Schizophreniegruppe unterscheidet.

Auch der Pearson- Korrelationskoeffizient widerlegt die Nullhypothese, dass „Die Diagnosen Haftpsychose und Schizophrenie nicht an das Jahr der Erstaufnahme gebunden sind.“

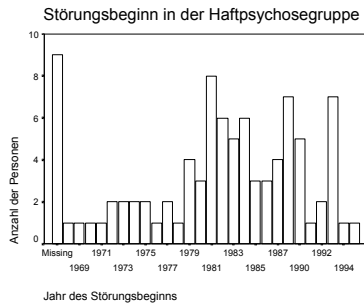
Die Verteilung der Erstaufnahme ist in der Schizophreniegruppe nicht zufällig, aber zufällig in der Haftpsychosegruppe mit 60,11%.

V.3.8. Beginn der Störung.

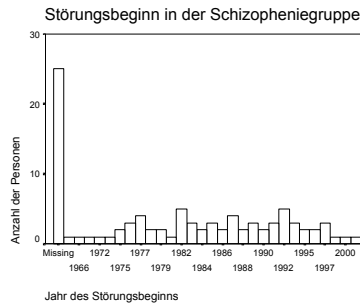
Bei den zu untersuchenden Variablen handelt es sich um eine dichotome nominalskalierte Variable und um eine metrischskalierte Variable, die aber auch als ordinalskalierte Variable aufgefasst werden kann.

Das Jahr des Beginns der Störung in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe werden in der Grafik 15 und Grafik 16 dargestellt. In allen Grafiken fällt die hohe Missingrate auf.

Grafik 15: Jahr der Störung in der Haftpsychosegruppe



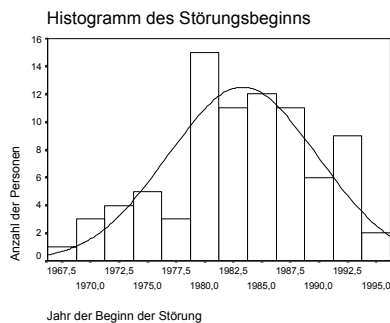
Grafik 16: Jahr der Störung in der Schizophreniegruppe



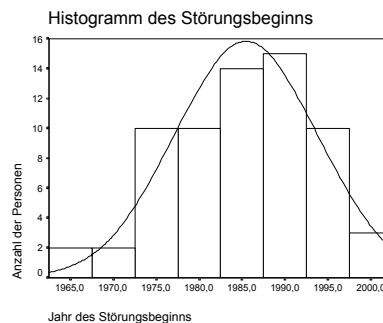
Die Missing- Rate beträgt in der Haftpsychosegruppe 9 Patienten (9,89%), in der Schizophreniegruppe 25 Patienten (27,47%).

Fasst man das Jahr des Störungsbeginns aus Grafik 15 bis Grafik 16 zu Klassen zusammen, so ergeben sich Grafik 17 und Grafik 18.

Grafik 17: Störungsbeginn in der Haftpsychosegruppe



Grafik 18: Störungsbeginn in der Schizophreniegruppe



Man erkennt, dass die Störung bei den Haftpsychosepatienten im Schnitt im zweiten Quartal des Jahres 1983 begann, die der Schizophreniepatienten im zweiten Quartal des Jahres 1985. Der lagetypische Mittelwert (Median) liegt bei der Haftpsychosegruppen im Jahr 1983, in der Schizophreniegruppe im Jahr 1986. Am häufigsten begann die Störung bei den Haftpsychosepatienten im Jahren 1981, bei den Schizophreniepatienten in den Jahren 1982 und 1992.

Die Tabelle 9 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus den Grafiken 15 bis 18 zusammen.

Tabelle 9: Jahr des Störungsbeginns

Haftpsychose oder Schizophrenie: Jahr des Störungsbeginns								
	Parameter Test				Total	Missing	Sequenztest (Median)	
Haftpsychose	Mean	1983,30	Min	1968	82	9	Number of Runs	48
	Median	1983	Max	1995			Z	0,4632606
	Mode	1981	Std. Dev	6,53			Asymp. Sig.	0,6431776
Schizophrenie	Mean	1985,44	Min	1964	66	25	Number of Runs	41
	Median	1986	Max	2001			Z	-1,1504121
	Mode	--	Std. Dev	8,3			Asymp. Sig.	0,2499742
Mittelwertdifferenztest		Levene's Test for Equality of Variances		F		5,21927		
				Sig. (2-tailed)		0,02378		
Pearson Correlation		Pearson Correlation		0,14339856				
		Sig. (2-tailed)		0,0821				

Kolmogorof-Simirnow-Test one- Sample			
Gleichverteilt		Normalverteilt	
Kolmogorov-Smirnov Z	1,922326565	Kolmogorov-Smirnov Z	0,738514185
Asymp. Sig.	0,001233935	Asymp. Sig.	0,646525741
Kolmogorov-Smirnov Z	1,799797177	Kolmogorov-Smirnov Z	0,541308641
Asymp. Sig.	0,003072083	Asymp. Sig.	0,931276441
t-test for Equality of Means		T- Test	-1,70638688
		Sig. (2-tailed)	0,09048831
Kolmogorof-Simirnow-Test two- Sample		Kolmogorov-Smirnov Z	1,128525853
		Asymp. Sig.	0,166535208

Die Standardabweichung in der Haftpsychosegruppe ist $\sigma_{HP} = 6,53$, die in der Schizophreniegruppe beträgt $\sigma_{SCH} = 8,3$. Somit sind die Standardabweichungen nicht gleich. Der Mittelwertdifferenztest setzt die Gleichheit der Grundgesamtheitsstreuung voraus. Der Levene- Test führt zu einem Signifikanzniveau von $sig = 0,024$. Damit ist die Überschreitungswahrscheinlichkeit mit 2,4% niedriger als das übliche Signifikanzniveau von 5%. Somit ist die Voraussetzung für den eigentlichen T- Test nicht gegeben.

Nach dem Kolmogorof- Simirnow- one- Sample- Test kann in den untersuchten Gruppen eine Gleichverteilung des Störungsbeginns ausgeschlossen werden, eine Normalverteilung angenommen werden. (In der Haftpsychosegruppe mit 64,65%, in der Schizophreniegruppe mit 93,13%). Die Verteilung in der Haftpsychosegruppe und der Schizophreniegruppe unterscheidet sich nicht signifikant mit 15,65% voneinander (laut Kolmogorof- Simirnow- two- Sample- Test).

Der Pearson- Korrelationskoeffizient bestätigt die Nullhypothese mit einer Wahrscheinlichkeit von 8,21%, dass „Die Diagnosen Haftpsychose und Schizophrenie nicht abhängig von dem Beginn der Störung“ sind.

Die Sequenz ist in beiden Gruppen zufällig (In der Haftpsychosegruppe mit 64,32%, in der Schizophreniegruppe mit 25,00%).

V.3.9. Länge der Freiheitsstrafe.

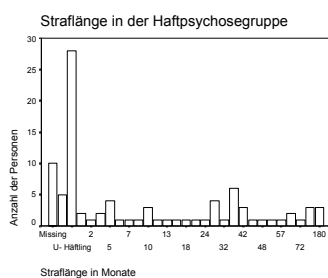
Bei der Variable „Länge der Haftstrafe“ handelt es sich um eine metrischskalierte Variable, die aber auch als ordinalskalierte Variable aufgefasst werden kann.

Es stellt sich die Frage, wie die U- Häftlinge und Abschiebehäftlinge in dieser „Nullhypothese“ berücksichtigt werden können. Werden die U- Häftlinge und Abschiebehäftlinge mit dem Wert „Null- Monate“ kodiert, so hat dies einen erheblichen Einfluss auf den Mittelwert der Haftstrafe. Werden die U- Häftlinge und Abschiebehäftlinge mit dem Wert „Haftstrafenlänge nicht bekannt“ kodiert, hat dies einen erheblichen Einfluss auf die Gleichheit der Grundgesamtheit, da die Missingrate heraufgesetzt wird. Im Folgenden wird der zweite Fall verwendet.

Die Länge der Haftstrafe in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe wird in der Grafik 19 und Grafik 20 dargestellt. Grafik 21 zeigt die Straflängenklassen.

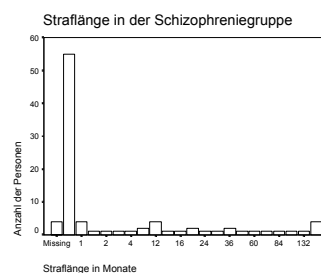
Grafik 19: Straflänge in der

Haftpsychosegruppe

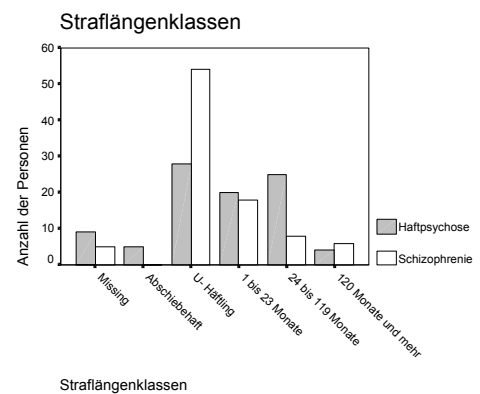


Grafik 20: Straflänge in der

Schizophreniegruppe



Grafik 21: Straflängenklassen



In der Haftpsychosegruppen beträgt die Missingrate 10 von 91 Patienten (10,99%), 5 von 81 (6,17%) Patienten sind Abschiebehäftlinge, 28 von 81 Patienten (34,57%) sind U- Häftlinge. Somit verbüßen 20 von 48 Patienten (41,67%) eine Haftstrafe zwischen einem und 23 Monate, 25 von 48 Patienten (52,08%) verbüßen eine Haftstrafe zwischen 24 und 119 Monate und 3 von 48 Patienten (6,25%) verbüßen eine Haftstrafe die länger als 119 Monate dauert.

In der Schizophreniegruppe beträgt die Missingrate 5 von 91 Patienten (5,50%), 0 von 86 (0,00%) Patienten sind Abschiebehäftlinge, 54 von 86 Patienten (62,79%) sind U- Häftlinge. Somit verbüßen 18 von 32 Patienten (56,25%) eine Haftstrafe zwischen einem und 23 Monate, 8 von 32 Patienten (25,00%) verbüßen eine Haftstrafe zwischen 24 und 119 Monate und 6 von 32 Patienten (18,75%) verbüßen eine Haftstrafe die länger als 119 Monate dauert

Eine genauere Übersicht über die Straflänge ist im Anhang X.I. Tabelle 43 wiedergegeben.

Die Tabelle 10 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus den Grafiken 19 bis Grafik 21 zusammen.

Tabelle 10: Länge der Haftstrafen

Haftpsychose oder Schizophrenie: Länge der Haftstrafe									
Parameter Test ohne U- und Abschiebehäftlinge					Total	Missing	Sequenztest (Mean)		
Haftpsychose	Mean	39,6667	Min	1	48	43	Number of Runs	40	
	Median	30	Max	180			Z	0,5836104	
	Mode	36	Std. Dev	44,3436	MeanRank	41,521	Asymp. Sig.	0,5594825	
Schizophrenie	Mean	47,0234	Min	1	32	59	Number of Runs	25	
	Median	17	Max	180			Z	-0,7658385	
	Mode	1	Std. Dev	60,9255	MeanRank	38,969	Asymp. Sig.	0,4437724	
Mittelwertdifferenztest					Levene's Test for Equality of Variances		F	5,57847	
							Sig. (2-tailed)	0,02068	
Mann-Whitney- Unabh					Mann-Whitney U		719		
							Sig. (2-tailed)		
Pearson Correlation					Pearson Correlation		Straflänge	Strafklassen	
							0,07059218	-0,01511254	
							Sig. (2-tailed)	0,53378709	
								0,8941532	

Kolmogorof-Simirnow-Test one- Sample			
Gleichverteilt		Normalverteilt	
Kolmogorov-Smirnov Z	3,634242535	Kolmogorov-Smirnov Z	1,442342997
Asymp. Sig.	0,00	Asymp. Sig.	0,031192958
Kolmogorov-Smirnov Z	2,782998562	Kolmogorov-Smirnov Z	1,466765642
Asymp. Sig.	3,57628E-07	Asymp. Sig.	0,027061105
t-test for Equality of Means		T- Test	-0,58720344
		Sig. (2-tailed)	0,55958657
Wilcoxon W		1247	
Z		-0,53098989	
Kolmogorof-Simirnow-Test two- Sample		Kolmogorov-Smirnov Z	Straflänge
		Asymp. Sig.	0,73029667
			0,66038644

Bei den Haftpsychosepatienten liegt die durchschnittliche Straflänge bei 39,67 Monaten (39 Monate und 20 Tage), der lagetypische Mittelwert (Median) liegt bei 30 Monate, der häufigste Wert (Mode) liegt mit 6 Patienten bei 36 Monaten. Bei den Schizophreniepatienten liegt die durchschnittliche Straflänge bei 47,0234 Monate (47 Monate und 7 Tage), der Median liegt bei 17 Monate, der häufigste Wert liegt mit 5 Patienten bei 1 Monat. Die Gleichheit der Grundgesamtheitsstreuung kann nicht vorausgesetzt werden, da der Levene- Test zu einer Überschreitungswahrscheinlichkeit von 2,07% führt. Somit kann der Mittelwertdifferenztest nicht verwendet werden. Der Mann-Whitney- Test liefert das Ergebnis, dass sich die durchschnittliche Haftstrafenlänge mit einer Wahrscheinlichkeit von 59,54% nicht unterscheidet, obwohl nach dem Mean Rank- Wert die Haftpsychosepatienten im Schnitt eine höhere Haftstrafe verbüßen als die Schizophreniepatienten (41,52 zu 38,97).

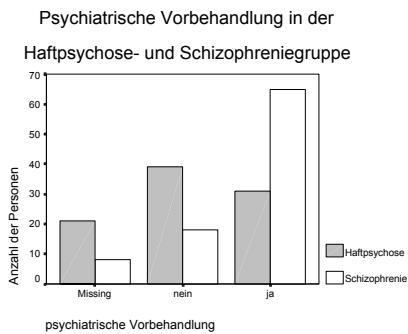
Der Kolmogorof- Simirnow- one- Sample- Test liefert das Ergebnis, dass die Straflängenverteilung weder in der Haftpsychosegruppen noch in der Schizophreniegruppe gleich- oder normalverteilt ist. Der Kolmogorof- Simirnow- two- Sample- Test liefert das Ergebnis, dass sich die Straflängenverteilung in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe zu 66,04% nicht voneinander unterscheiden. Der Pearson- Korrelationskoeffizient bestätigt die „Nullhypothese“ mit einer Wahrscheinlichkeit von 53,48%., dass „Die Länge der Freiheitsstrafe nicht abhängig davon ist, ob es sich um einen Haftpsychose- oder Schizophreniepatienten handelt.“ Werden die Haftstrafen zu Haftstrafenklassen zusammengefasst, wird diese Nullhypothese zu 89,42% bestätigt. Das Auftreten der Vorstrafen ist in der Haftpsychosegruppe mit 55,95% und in der Schizophreniegruppe mit 44,38% zufällig.

V.3.10. Vorliegen einer oder mehrerer psychiatrischer Vorbehandlungen.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen, also dichotom sind.

Die Verteilungshäufigkeit in den Untersuchungsgruppen wird in der Grafik 22 angegeben.

Grafik 22: Die psychiatrische Vorbehandlung



In der Haftpsychosegruppe ist bei 21 von 91 Patienten (23,08%) nicht bekannt, ob eine psychiatrische Vorbehandlung stattgefunden hat, bei 31 von 70 Patienten (44,29%) erfolgte eine psychiatrische Vorbehandlung, bei 39 von 70 Patienten (55,71%) nicht.

In der Schizophreniegruppe wiesen 65 von 83 Patienten (78,31%) das Merkmal „psychiatrische Vorbehandlung“ auf, 18 von 83 Patienten (21,69%) nicht. Bei 8 von 91 Patienten (8,79%) lagen keine Angaben zum Merkmal vor.

Die Tabelle 11 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafiken 22 zusammen.

Tabelle 11: Die psychiatrische Vorbehandlung

Haftpsychose oder Schizophrenie: Psychiatrische Vorbehandlung						
		Vorbehandlung		Total	Missing	Sequenztest (Mean)
		Nein	ja			
Haftpsychose	Count	39	31	70	21	Number of Runs 48
	Expected Count	35	35	70	21	Z 1,43817424
	Residual	-4	-4			Asymp. Sig. 0,15038462
Schizophrenie	Count	18	65	83	8	Number of Runs 42
	Expected Count	41,5	41,5	83	8	Z 0,99870699
	Residual	-23,5	23,5			Asymp. Sig. 0,31793665
Haftpsychosegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 35,5				
Schizophreniegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 41,5				
Pearson Correlation		Pearson Correlation		0,350627164		
		Sig. (2-tailed)		8,85717E-06		

Test Statistics			
Chi-Square		Binomial Test (Based on Z Approximation.)	
Chi-Square	0,91428572	Test Prop	0,5
df	1	Exact Sig. (2-tailed)	0,40278369188
Asymp. Sig.	0,33897984	Exact Sig. (2-tailed)	0,40278369188
Chi-Square	26,6144581	Test Prop	0,5
df	1	Exact Sig. (2-tailed)	4,76837E-07
Asymp. Sig.	2,48387E-07	Exact Sig. (2-tailed)	4,76837E-07

Es existiert kein Erwartungswert, der kleiner als 5 ist, somit kann die ψ – Verteilung vorausgesetzt werden. Für die Haftpsychosegruppe liefert der ψ^2 – Anpassungstest mit einer zweiseitigen Überschreitungswahrscheinlichkeit von 33,90% das Ergebnis, dass das Merkmal gleichverteilt ist. Der Binomial- Test bestätigt dieses Ergebnis mit 40,28%.

In der Schizophreniegruppe ist die zweiseitige Übergangswahrscheinlichkeit kleiner als das übliche Signifikanzniveau von 5%. Somit ist das Auftreten des Merkmals „der psychischen Vorbehandlung“ nicht gleichverteilt. Der Binomial- Test bestätigt dieses Ergebnis.

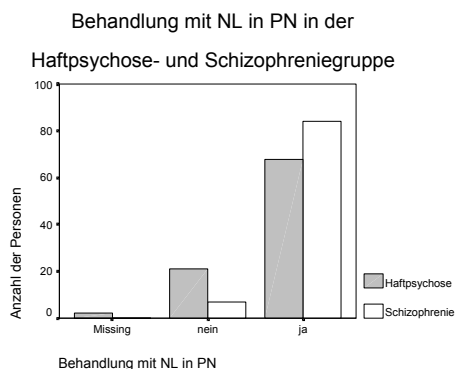
Der Pearson Korrelationskoeffizient widerlegt die „Nullhypothese“, dass „Eine psychische Vorbehandlung sich nicht auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie auswirkt“. Es besteht ein gleichgerichteter Zusammenhang ($r = 0,3506$) zwischen der Gruppenzugehörigkeit und dem untersuchten Merkmal. Das positive Vorzeichen des Korrelationskoeffizienten gibt an, dass die Auftretenshäufigkeit des Merkmals in der Schizophreniegruppe höher ist als in der Haftpsychosegruppe. Das Auftreten des Merkmals „Vorliegen einer psychiatrischen Vorbehandlung“ ist in beiden Gruppen zufällig, da die zweiseitigen Überschreitungswahrscheinlichkeiten höher sind als das übliche Signifikanzniveau von 5%. In der Haftpsychosegruppe ist die Wahrscheinlichkeit 15,04% und in der Schizophreniegruppe 31,79%.

V.3.11. Die Behandlung mit Neuroleptika.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen, also dichotom sind.

Die Verteilungshäufigkeit des Merkmals „Behandlung mit Neuroleptika“ in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe ist in der Grafik 23 dargestellt.

Grafik 23: Die Behandlung mit Neuroleptika



In der Haftpsychosegruppe lag bei 2 von 91 Patienten (2,20%) kein Material zum Item vor, bei 68 von 89 Patienten (76,40%) erfolgte eine Behandlung mit Neuroleptika, bei 21 von 89 Patienten (23,60%) nicht.

In der Schizophreniegruppe wurden 84 von 91 Patienten (92,31%) mit Neuroleptika behandelt, 7 von 91 Patienten (7,69%) nicht.

Die Missingrate ist 0 von 91 Patienten (0,00%).

Die Tabelle 12 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafik 23 zusammen.

Tabelle 12: Die Behandlung mit Neuroleptika

Haftpsychose oder Schizophrenie: Behandlung mit Neuroleptika						Test Statistics					
		Neuroleptika		Total	Missing	Sequenztest (Mean)		Chi-Square		Binomial Test (Based on Z Approximation.)	
		Nein	ja			Number of Runs	Z	Chi-Square	df	Test Prop	Exact Sig. (2-tailed)
Haftpsychose	Count	21	68	89	2	Number of Runs	25	Chi-Square	24,8202248	Test Prop	0,5
	Expected Count	44,5	44,5	89	2	Z	-2,9056113	df	1		
	Residual	-23,5	23,5			Asymp. Sig.	0,003665365	Asymp. Sig.	6,2939E-07	Exact Sig. (2-tailed)	1,07288E-06
Schizophrenie	Count	7	84	91	0	Number of Runs	12	Chi-Square	65,1538467	Test Prop	0,5
	Expected Count	45,5	45,5	91	0	Z	-1,4691,47	df	1		
	Residual	-38,5	38,5			Asymp. Sig.	0,141631946	Asymp. Sig.	0,00	Exact Sig. (2-tailed)	0,00
Haftpsychosegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 44,5									
Schizophreniegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 45,5									
Pearson Correlation		Pearson Correlation		0,219381173							
		Sig. (2-tailed)		0,003087053							

Es existiert kein Erwartungswert, der kleiner als 5 ist, somit kann die ψ – Verteilung vorausgesetzt werden. Der ψ^2 – Anpassungstest liefert in der Haftpsychosegruppe das Ergebnis, dass eine Behandlung mit Neuroleptika nicht gleichverteilt ist. Der Binomial- Test bestätigt dieses Ergebnis, da die Überschreitungswahrscheinlichkeiten kleiner sind als das übliche Signifikanzniveau von 5%.

Auch in der Schizophreniegruppe liefert der ψ^2 – Anpassungstest das Ergebnis, dass die Behandlung mit Neuroleptika nicht gleichverteilt ist. Der Binomial- Test bestätigt auch dieses Ergebnis.

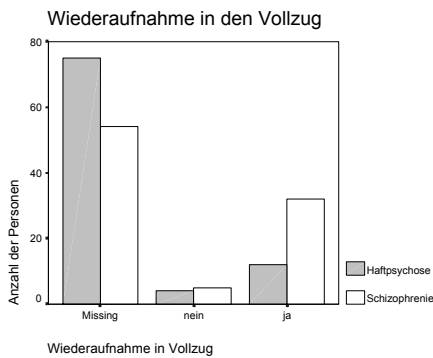
Der Pearson Koeffizient widerlegt die „Nullhypothese“, dass „eine Behandlung mit Neuroleptika sich nicht auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie auswirkt“. Es besteht ein schwacher gleichgerichteter Zusammenhang ($r = 0,2104$) zwischen der Gruppenzugehörigkeit und einer Behandlung mit Neuroleptika. Das positive Vorzeichen des Korrelationskoeffizienten gibt an, dass die Auftretenshäufigkeit des Merkmals „Behandlung mit Neuroleptika“ in der Schizophreniegruppe etwas höher ist als in der Haftpsychosegruppe. Das Auftreten des Merkmals „Behandlung mit Neuroleptika“ ist nur in der Schizophreniegruppe mit einer zweiseitigen Überschreitungswahrscheinlichkeit von 14,16% zufällig. In der Haftpsychosegruppe ist die Sequenz nicht zufällig, da die zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit deutlich kleiner ist als das übliche Signifikanzniveau von 5%.

V.3.12. Wiederaufnahme in den Vollzug nach Haftentlassung.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen, also dichotom sind.

Die Verteilungshäufigkeit des Merkmals „Wiederaufnahme in den Vollzug nach Haftentlassung“ in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe wird in der Grafik 24 angegeben.

Grafik 24: Die Wiederaufnahme in den Vollzug



In der Haftpsychosegruppe ist bei 75 von 91 Patienten (82,42%) nicht bekannt, ob eine Wiederaufnahme in den Vollzug stattgefunden hat, bei 12 von 16 Patienten (75,00%) erfolgte eine Wiederaufnahme in den Vollzug, bei 4 von 16 Patienten (25,00%) nicht.

In der Schizophreniegruppe wurden 32 von 37

Patienten (86,49%) in den Vollzug wieder aufgenommen, 5 von 37 Patienten (13,51%) nicht. Bei 54 von 91 Patienten (59,34%) lagen keine Angaben vor.

Die Tabelle 13 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafik 24 zusammen.

Tabelle 13: Die Wiederaufnahme in den Vollzug

Haftpsychose oder Schizophrenie: Wiederaufnahme in den Vollzug						Test Statistics			
		Vollzug		Total	Missing	Sequenztest (Mean)			
		Nein	ja						
Haftpsychose	Count	4	12	16	75	Number of Runs	25		
	Expected Count	8	8	16	75	Z	-0,870477259		
	Residual	-4	4			Asymp. Sig.	0,38403964		
Schizophrenie	Count	5	32	37	54	Number of Runs	48		
	Expected Count	18,5	18,5	37	54	Z	0,674845457		
	Residual	-13,5	13,5			Asymp. Sig.	0,499773949		
Haftpsychosegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 8,0							
Schizophreniegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 18,5							
Pearson Correlation		Pearson Correlation		0,140443119					
		Sig. (2-tailed)		0,315839935					
Chi-Square		4		Test Prop				0,5	
df		1							
Asymp. Sig.		0,04550026		Exact Sig. (2-tailed)				0,076812744	
Chi-Square		19,7027035		Test Prop				0,5	
df		1							
Asymp. Sig.		9,04742E-06		Exact Sig. (2-tailed)				1,91927E-05	

Es existiert kein Erwartungswert der kleiner als 5 ist, somit kann die ψ – Verteilung vorausgesetzt werden.

Der ψ^2 – Anpassungstest liefert in der Haftpsychosegruppe das Ergebnis, dass die Wiederaufnahme in den Vollzug nicht gleichverteilt ist. Der Binomial- Test bestätigt dieses

Ergebnis mit einer zweiseitigen Überschreitungswahrscheinlichkeit von 7,68% nicht. Somit ist in der Haftpsychosegruppe über die Verteilungshypothese keine eindeutige Aussage möglich.

In der Schizophreniegruppe liefert der χ^2 – Anpassungstest das Ergebnis, dass das Merkmal „Wiederaufnahme in den Vollzug“ nicht gleichverteilt ist. Der Binomial- Test bestätigt dieses Ergebnis.

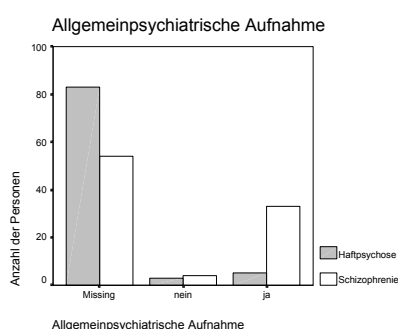
Der Pearson Koeffizient bestätigt die „Nullhypothese“ mit einer Wahrscheinlichkeit von 31,58%, dass das Merkmal „Wiederaufnahme in den Vollzug“ sich nicht auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie auswirkt. Die Wiederaufnahme in den Vollzug ist in beiden Gruppen zufällig. In der Haftpsychosegruppe ist die Überschreitungswahrscheinlichkeit 38,40%, in der Schizophreniegruppe beträgt sie 49,98%.

V.3.13. Allgemeinpsychiatrische Aufnahme nach erster Haftentlassung.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen also dichotom sind.

Die Verteilungshäufigkeit des Merkmals „allgemeinpsychiatrische Aufnahme“ in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe wird in der Grafik 25 angegeben.

Grafik 25: Allgemeinpsychiatrische Aufnahme



Die Missing- Rate in der Haftpsychosegruppe beträgt 83 von 91 Patienten (91,21%). Die Mächtigkeit der Gruppe ist mit 8 Patienten zu gering, um sinnvolle statistische Ergebnisse zu erhalten. Bei 5 von 8 Patienten (62,50%) erfolgte eine allgemeinpsychiatrische Aufnahme nach Entlassung aus der Haft, bei 3 von 8 (37,50%)

Patienten erfolgte keine allgemeinpsychiatrische Aufnahme. In der Schizophreniegruppe ist die Missing- Rate 54 von 91 Patienten (59,34%), bei 33 von 37 Patienten (89,19%) erfolgte eine allgemeinpsychiatrische Aufnahme, bei 4 von 37 (10,81%) Patienten erfolgte keine allgemeinpsychiatrische Aufnahme nach Entlassung aus der Haft.

Die Tabelle 14 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafiken 25 zusammen.

Tabelle 14: Betrachtung der allgemeinspsychiatrischen Aufnahme

Haftpsychose oder Schizophrenie: Allgemeinspsychiatrische Aufnahme						Test Statistics					
		Aufnahme		Total	Missing	Sequenztest (Mean)		Chi-Square		Binomial Test (Based on Z Approximation.)	
		Nein	ja			Number of Runs	Z	Chi-Square	df	Test Prop	Exact Sig. (2-tailed)
Haftpsychose	Count	3	5	8	83	Number of Runs	15	Chi-Square	0,5	Test Prop	0,5
	Expected Count	4	4	8	83	Z	-0,399697244	df	1		
	Residual	-1	1			Asymp. Sig.	0,689379513	Asymp. Sig.	0,47950012	Exact Sig. (2-tailed)	0,7265625
Schizophrenie	Count	4	33	37	54	Number of Runs	48	Chi-Square	22,7297306	Test Prop	0,5
	Expected Count	18,5	18,5	37	54	Z	0,674845457	df	1		
	Residual	-14,5	14,5			Asymp. Sig.	0,499773949	Asymp. Sig.	1,86469E-06	Exact Sig. (2-tailed)	7,7486E-06
Haftpsychosegruppe		2 cells (100,0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 4,0.									
Schizophreniegruppe		0 cells (0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 18,5.									
Pearson Correlation		Pearson Correlation		0,281540202							
		Sig. (2-tailed)		0,060988417							

In der Haftpsychosegruppe beträgt der Erwartungswert (Expected N) 4 Patienten und ist damit kleiner als 5. Somit kann die ψ – Verteilung nicht vorausgesetzt werden und damit findet der ψ^2 – Anpassungstest keine Anwendung. Es muss auf den Binomial- Test zurückgegriffen werden (genaue Erklärung siehe im Kapitel X.2.). Der Binomial- Test liefert das Ergebnis, dass das Auftreten einer allgemeinspsychiatrischen Aufnahme nach erster Haftentlassung in der Haftpsychosegruppe mit einer Überschreitungswahrscheinlichkeit von 72,66 % gleichverteilt ist (Tabelle 14).

In der Schizophreniegruppe existiert kein Erwartungswert der kleiner als 5 ist, somit kann die ψ – Verteilung vorausgesetzt werden. Sowohl der ψ^2 – Anpassungstest als auch der Binomial- Test liefert das Ergebnis, dass das Auftreten einer allgemeinspsychiatrische Aufnahme nicht gleichverteilt ist, da die zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit kleiner ist als das übliche Signifikanzniveau von 5%.

Der Pearson Korrelationskoeffizient bestätigt die „Nullhypothese“, dass „die allgemeinspsychiatrische Aufnahme nach erster Haftentlassung sich nicht auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie auswirkt“ mit einer zweiseitigen Überschreitungswahrscheinlichkeit von 6,10% (Tabelle 14). Diese Wahrscheinlichkeit ist somit höher als das übliche Signifikanzniveau von 5%.

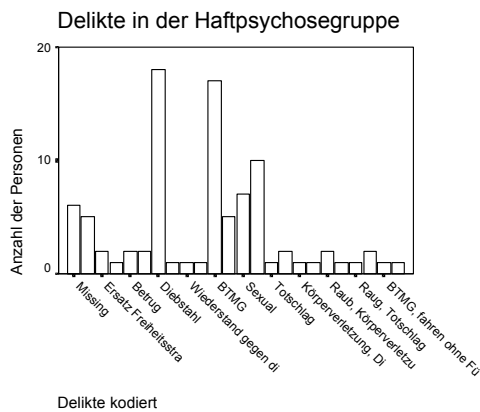
Die allgemeinspsychiatrische Aufnahme ist in beiden Gruppen ist zufällig. Die zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit beträgt in der Haftpsychosegruppe 68,94%, in der Schizophreniegruppe 49,98%.

V.3.14. Begangene Delikte.

Es handelt sich bei den zu untersuchenden Daten um eine nominalskalierte Variable, die nur zwei Ausprägungen aufweist (dichotome Variable) und mit 0 und 1 kodiert wurde. Und um eine nominalskalierte Variable mit mehr als zwei Ausprägungen.

Die Verteilungshäufigkeit der Delikte in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe werden in den Grafiken 26 und 27 dargestellt.

Grafik 26: Delikte in der Haftpsychosegruppe



Grafik 27: Delikte in der Schizophreniegruppe

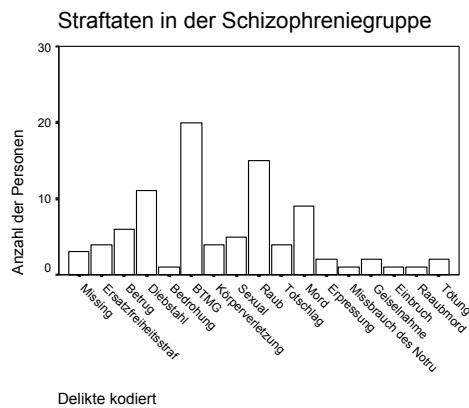


Tabelle 15 fasst die Ergebnisse aus den Grafiken 26 bis 27 zusammen.

Tabelle 15: Die begangenen Delikte

Haftpsychose : Delikte								Kolmogrof-Simirnow-Test one- Sample				
Parameter Test				Total	Missing	Sequenztest (Mode)		Gleichverteilt		Normalverteilt		
Haftpsychose	Mean	2626,48	MeanRank	80,0471	85	6	Number of Runs	22	Kolmogorov-Smirnov Z	8,89422417	Kolmogorov-Smirnov Z	4,690064
	Median	10					Z	0,1770				
	Mode	6	Std. Dev	16211,6			Asymp. Sig.	0,8595				
Schizophrenie	Mean	277,682	MeanRank	93,7160	88	3	Number of Runs	30	Kolmogorov-Smirnov Z	9,04667473	Kolmogorov-Smirnov Z	4,948914
	Median	11					Z	-1,1481				
	Mode	10	Std. Dev	1667,345			Asymp. Sig.	0,2509				
Pearson Correlation			Pearson Correlation		-0,102833174				Kolmogrof-Simirnow-Test two- Sample		Kolmogorov-Smirnov Z	0,9854
			Sig. (2-tailed)		0,178197488						Asymp. Sig.	0,2859

In der Untersuchungsgruppe „Haftpsychose“ beträgt die Missingrate 6 von 91 Patienten (6,59%). Der lagetypische Mittelwert (Median) liegt bei dem Delikt „Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz (BTMG)“, der Mode (häufigste Wert) liegt bei der Straftat „Diebstahl“.

In der Schizophreniegruppe ist die Missingrate 3 von 91 Patienten (3,30%). Der lagetypische Mittelwert (Median) liegt beim Delikt „Körperverletzung“, der Mode (häufigste Wert) liegt bei der Straftat „Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz (BTMG)“.

Eine genauere Übersicht über die Anzahl der Delikte und deren Kodierung ist im Anhang X.I. Tabelle 36 wiedergegeben.

Der Kolmogorof- Simirnow-Test one- Sample- Test liefert das Ergebnis, dass in beiden Teilgruppen die Verteilungen der Delikte weder als gleichverteilt noch als nominalverteilt angesehen werden können. Der Kolmogorof- Simirnow- two- Sample- Test liefert das Ergebnis, dass sich die Vorstrafenverteilung in den Untersuchungsgruppen „Haftpsychose“ und „Schizophrenie“ mit einer Wahrscheinlichkeit von 28,59% nicht voneinander unterscheiden. Der Pearson- Korrelationskoeffizient bestätigt die „Nullhypothese“, dass „die begangenen Delikte sich nicht auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie auswirken“ mit einer Wahrscheinlichkeit von 17,82%.

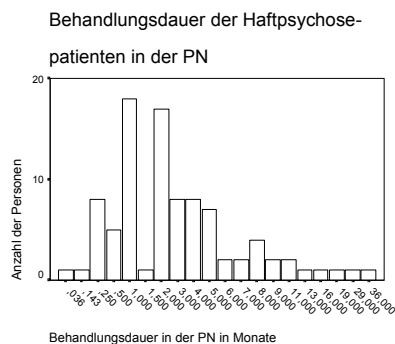
Das Auftreten des Merkmals ist in der Haftpsychosegruppe mit 85,95% und in der Schizophreniegruppe mit 25,09% zufällig.

V.3.15. Behandlungsdauer in der psychiatrisch- neurologischen Abteilung (PN).

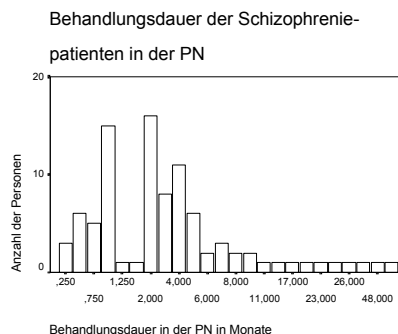
Bei den Variablen „Haftpsychose“ und „Schizophrenie“ handelt es sich um dichotome nominalskalierte Variablen. Bei der Variable „Behandlungsdauer in der PN“ handelt es sich um eine metrischskalierte Variable.

Die Behandlungsdauer der Haftpsychose- und Schizophreniepatienten in der psychiatrisch- neurologischen Abteilung wird in der Grafik 28 und Grafik 29 dargestellt.

Grafik 28: Behandlungsdauer in der PN in der Haftpsychosegruppe

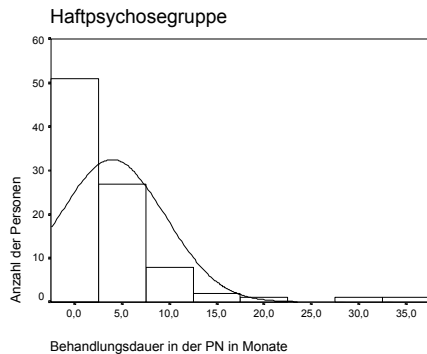


Grafik 29: Behandlungsdauer in der PN in der Schizophreniegruppe



Die Grafiken 30 bis 31 fassen die Behandlungsdauer in der PN zu Behandlungsdauergruppen zusammen.

Grafik 30: Behandlungsdauer in der PN in der Haftpsychosegruppe



Grafik 31: Behandlungsdauer in der PN in der Schizophreniegruppe

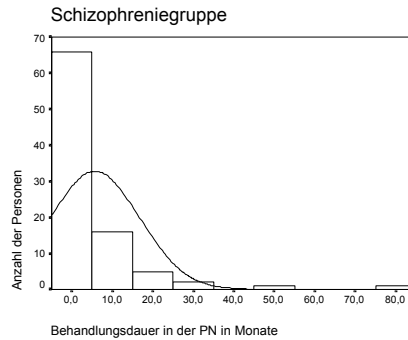


Tabelle 16: Behandlungsdauer in der PN

Haftpsychose oder Schizophrenie: Behandlungsdauer in der PN						
	Parameter Test			Total	Missing	Sequenztest (Median)
Haftpsychose	Mean	3,95801	Min	0,0357	91	0
	Median	2,0	Max	36,0		44
	Mode	1,0	Std. Dev	5,5702		0,0916428
Schizophrenie	Mean	5,6905	Min	0,25	91	0
	Median	2,0	Max	84,0		12
	Mode	2,0	Std. Dev	11,0569		-1,469741
Mittelwertdifferenztest		Levene's Test for Equality of Variances		F	4,2615	
				Sig. (2-tailed)	0,0404	
Pearson Correlation		Pearson Correlation		0,09926627		
		Sig. (2-tailed)		0,18245183		

Kolmogorof-Simirnow-Test one- Sample			
Gleichverteilt		Normalverteilt	
Kolmogorov-Smirnov Z	6,4834981	Kolmogorov-Smirnov Z	2,29596877
Asymp. Sig.	0,00	Asymp. Sig.	5,275E-05
Kolmogorov-Smirnov Z	7,49445391	Kolmogorov-Smirnov Z	3,01702905
Asymp. Sig.	0,00	Asymp. Sig.	0,00
t-test for Equality of Means		T- Test	-1,3384
		Sig. (2-tailed)	0,1830
Kolmogorof-Simirnow-Test two- Sample		Kolmogorov-Smirnov Z	0,51887453
		Asymp. Sig.	0,9505744

Die meisten Patienten, sowohl in der Haftpsychose- als auch in der Schizophreniegruppe, verbleiben entweder einen Monat oder zwei Monate in der PN. Der lagetypische Mittelwert (Median) beträgt in beiden Gruppen zwei Monate. Die minimale Behandlungsdauer in der PN liegt bei den Haftpsychosepatienten bei 0,0357 Monate (1 Tag), bei den Schizophreniepatienten bei 0,25 Monate (7 Tage).

Die Behandlungsdauer in der PN beträgt bei den Haftpsychosepatienten durchschnittlich 3,96 Monate (3 Monate und 27 Tage), die der Schizophreniepatienten 5,69 Monate (5 Monate und 19 Tage).

Der T- Test für die Prüfung der Mittelwerte setzt die Gleichheit der Grundgesamtheitsstreuung voraus. Der Levene- Test führt zu einer Überschreitungswahrscheinlichkeit von 4,04%, somit kann die Hypothese der Gleichheit der Grundgesamtheitsstreuung nicht mehr angenommen werden. Der T- Testes ergibt zwar eine zweiseitige Überschreitungs-wahrscheinlichkeit von 18,30%, jedoch ist über den Mittelwertdifferenztest keine Auskunft über die statistischen Zusammenhänge zu erreichen. Der Kolmogorof-Simirnow- one- Sample Test ergibt, dass die Verteilungen in den Teilgruppen weder gleich noch normalverteilt ist. Der Kolmogorof-

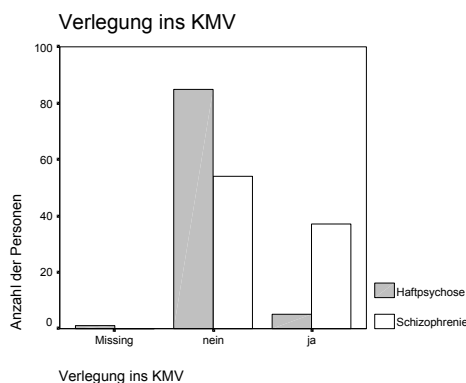
Simirnow- two- Sample Test liefert das Ergebnis, dass sich die Verteilung der Untersuchungsgruppe „Haftpsychose“ von der Schizophreniegruppe mit einer Wahrscheinlichkeit von 95,06% nicht voneinander unterscheidet. Der Pearson-Korrelationskoeffizient bestätigt die „Nullhypothese“ mit einer Wahrscheinlichkeit von 18,25%, dass sich „die Behandlungsdauer in der PN auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie nicht auswirkt.“ Die Behandlungsdauer in der PN ist in der Haftpsychosegruppe mit 92,70%, in der Schizophreniegruppe mit 14,16% zufällig.

V.3.16. Verlegung in das KMV.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen also dichotom sind.

Die Verteilung des Merkmals „Verlegung in das KMV“ in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe wird in der Grafik 32 angegeben.

Grafik 32: Verlegung in das KMV



In der Haftpsychosegruppe beträgt die Missing-Rate 1 von 91 Patienten (1,10%), 5 von 90 Patienten (5,56%) wurden ins KMV verlegt, 85 von 90 (94,44%) Patienten wurden nicht ins KMV verlegt.

In der Schizophreniegruppe ist die Missing-Rate 0 von 91 Patienten (0,00%), 37 von 91 Patienten (40,66%) wurden ins KMV verlegt,

54 von 91 (59,34%) Patienten wurden nicht ins KMV verlegt.

Die Tabelle 17 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafiken 32 zusammen.

Tabelle 17: Betrachtung der Verlegung in das KMV

Haftpsychose oder Schizophrenie: Verlegung ins KMV						Test Statistics					
		KMV		Total	Missing	Sequenztest (Mean)		Chi-Square	Binomial Test		
		Nein	ja			Number of Runs	Z	(Based on Z Approximation.)	Test Prop		
Haftpsychose	Count	85	5	90	1	Number of Runs	11	Chi-Square	71,11	Test Prop	0,5
	Expected Count	45	45	90	1	Z	0,583282411	df	1		
	Residual	40	-40			Asymp. Sig.	0,559703231	Asymp. Sig.	0,00	Exact Sig. (2-tailed)	0,00
Schizophrenie	Count	54	37	91	0	Number of Runs	46	Chi-Square	3,17582417	Test Prop	0,5
	Expected Count	45,5	45,5	91	0	Z	0,237756938	df	1		
	Residual	8,5	-8,5			Asymp. Sig.	0,812069595	Asymp. Sig.	0,07474	Exact Sig. (2-tailed)	0,093492486
Haftpsychosegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 45,0									
Schizophreniegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 45,5									
Pearson Correlation		Pearson Correlation		0,415780247							
		Sig. (2-tailed)		5,8684E-09							

In der Haftpsychosegruppe liefert sowohl der χ^2 – Anpassungstest als auch der Binomial- Test das Ergebnis, dass die Verteilung der Anzahl der Patienten mit Verlegung in das KMV nicht gleichverteilt ist, in der Schizophreniegruppe liefert der χ^2 – Anpassungstest und der Binomial- Test das Ergebnis, dass die Verteilung gleichverteilt ist.

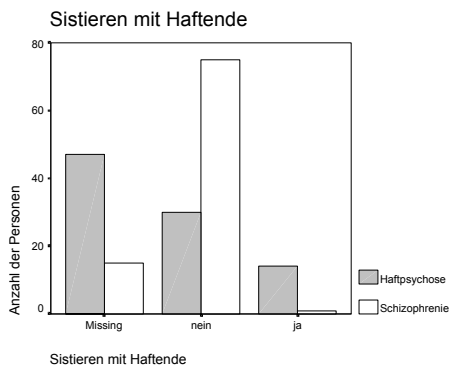
Der Pearson Korrelationskoeffizient widerlegt die Nullhypothese „Die Verlegung in das KMV wirkt sich auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie nicht aus“. Es besteht ein gleichgerichteter mittelstarker Zusammenhang ($r = 0,4158$) zwischen der Gruppenzugehörigkeit und dem untersuchten Merkmal. Das positive Vorzeichen des Korrelationskoeffizient gibt an, dass die Anzahl des Auftretens des Merkmals in der Schizophreniegruppe höher ist als in der Haftpsychosegruppe (Tabelle 17). Das Auftreten des Merkmals „Verlegung ins KMV“ ist in beiden Gruppen zufällig. In der Haftpsychosegruppe ist die zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit 55,97%, in der Schizophreniegruppe 81,21%. Diese Wahrscheinlichkeiten sind höher als das übliche Signifikanzniveau von 5%.

V.3.17. Sistieren der Symptomatik mit Haftende.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen, also dichotom sind.

Die Verteilungen des Merkmals „Sistieren der Symptomatik mit Haftende“ werden für die Haftpsychose- und Schizophreniegruppe in der Grafik 33 angegeben.

Grafik 33: Sistieren mit Haftende



symptomfrei, 75 von 76 (98,68%) Patienten nicht.

In der Haftpsychosegruppe ist die Missing-Rate 47 von 91 Patienten (51,65%), die Symptomatik sistierte bei 14 von 44 Patienten (31,82%) mit Haftende, bei 30 von 44 (68,18%) Patienten nicht.

In der Schizophreniegruppe ist die Missing-Rate 15 von 91 Patienten (16,48%), 1 von 76 Patienten (1,32%) waren mit Haftende

Die Tabelle 18 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafik 33 zusammen.

Tabelle 18: Betrachtung des Merkmals „Sistieren der Symptomatik mit Haftende“

Haftpsychose oder Schizophrenie: Sistieren mit Haftende							Test Statistics			
		Sistieren		Total	Missing	Sequenztest (Mean)	Chi-Square		Binomial Test	
		Nein	ja					(Based on Z Approximation.)		
Haftpsychose	Count	30	14	44	47	Number of Runs				0,5
	Expected Count	22	22	44	47	Z	-1,783602357			
	Residual	8	-8			Asymp. Sig.	0,074488305			
Schizophrenie	Count	75	1	76	15	Number of Runs				0,5
	Expected Count	38	38	76	15	Z	-3,499114513			
	Residual	37	-37			Asymp. Sig.	0,000466806			0,00
Haftpsychosegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 22,0								
Schizophreniegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 38,0								
Pearson Correlation		Pearson Correlation		-0,444453938						
		Sig. (2-tailed)		3,67039E-07						

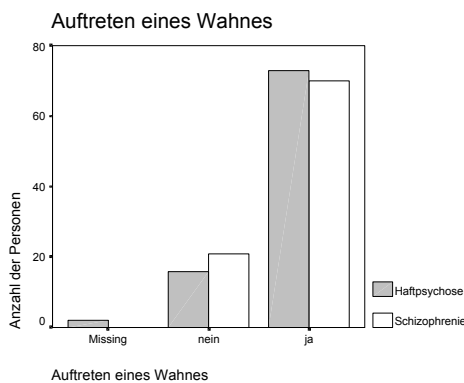
In beiden Teilgruppen liefert sowohl der χ^2 – Anpassungstest als auch der Binomial- Test das Ergebnis, dass das Merkmal „Sistieren der Symptomatik mit Haftende“ nicht gleichverteilt ist. Der Pearson Korrelationskoeffizient widerlegt die „Nullhypothese“, dass „das Sistieren der Symptomatik mit Haftende sich nicht auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie auswirkt“. Es besteht ein entgegengerichteter mittelstarker Zusammenhang ($r = -0,4445$) zwischen der Gruppenzugehörigkeit und dem untersuchten Merkmal. Das negative Vorzeichen des Korrelationskoeffizienten gibt an, dass die Auftretenshäufigkeit des Merkmals in der Schizophreniegruppe niedriger ist als in der Haftpsychosegruppe (Tabelle 18). Das Auftreten des Merkmals ist mit einer zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit von 7,45% nur in der Haftpsychosegruppe zufällig. In der Schizophreniegruppe ist die Sequenz nicht zufällig.

V.3.18. Auftreten eines Wahns.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen, also dichotom sind.

Die Verteilung des Merkmals „Auftreten eines Wahns“ in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe wird in der Grafik 34 angegeben.

Grafik 34: Auftreten eines Wahns



In der Haftpsychosegruppe ist die Missing- Rate 2 von 91 Patienten (2,20%), bei 73 von 89 Patienten (82,02%) trat ein Wahn auf, bei 16 von 89 (17,98%) Patienten wurde kein Wahn festgestellt.

In der Schizophreniegruppe ist die Missing- Rate 0 von 91 Patienten (0,00%), bei 70 von 91 Patienten (76,92%) wurde ein Wahn festgestellt,

bei 21 von 91 (23,08%) Patienten wurde kein Wahn festgestellt.

Die Tabelle 19 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafik 34 zusammen.

Tabelle 19: Betrachtung des Auftreten eines Wahns

Haftpsychose oder Schizophrenie: Auftreten eines Wahns						Test Statistics					
		Wahn		Total	Missing	Sequenztest (Median)	Chi-Square		Binomial Test		
		Nein	ja					(Based on Z Approximation.)			
Haftpsychose	Count	16	73	89	2	Number of Runs	31	Chi-Square	36,50562	Test Prop	0,5
	Expected Count	44,5	44,5	89	2	Z	0,374755949	df	1		
	Residual	-28,5	28,5			Asymp. Sig.	0,707841992	Asymp. Sig.	1,53846E-09	Exact Sig. (2-tailed)	0,00
Schizophrenie	Count	21	70	91	0	Number of Runs	55	Chi-Square	26,3846	Test Prop	0,5
	Expected Count	45,5	45,5	91	0	Z	-1,61259234	df	1		
	Residual	-24,5	24,5			Asymp. Sig.	0,1068331	Asymp. Sig.	2,79768E-07	Exact Sig. (2-tailed)	4,86024E-07
Haftpsychosegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 44,5									
Schizophreniegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 45,5									
Pearson Correlation		Pearson Correlation		0,400128121							
		Sig. (2-tailed)		-0,063090718							

In beiden Teilgruppen liefert sowohl der ψ^2 – Anpassungstest als auch der Binomial- Test das Ergebnis, dass das Auftreten eines Wahns nicht gleichverteilt ist.

Der Pearson Korrelationskoeffizient bestätigt die Nullhypothese „Das Auftreten eines Wahns wirkt sich auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie nicht aus“ mit 6,31%. Das Auftreten eines Wahns ist sowohl in der Haftpsychosegruppe als auch in der Schizophreniegruppe zufällig. In der Haftpsychosegruppe ist die zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit 70,78%, in der Schizophreniegruppe 10,68%. Damit sind

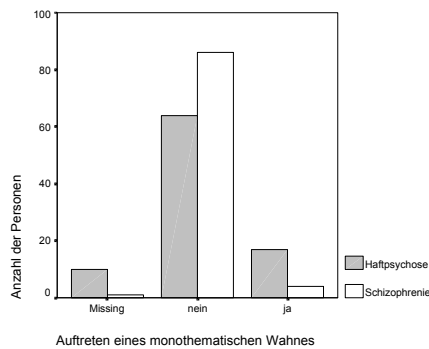
die zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit höher als das übliche Signifikanzniveau von 5% (siehe Tabelle 19).

V.3.19. Auftreten eines monothematischen Wahns.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen, also dichotom sind.

Die Verteilung des Merkmals „Auftreten eines monothematischen Wahns“ in den Untersuchungsgruppen wird in der Grafik 35 wiedergegeben.

Grafik 35: Auftreten eines monothematischen Wahns



In der Haftpsychosegruppe beträgt die Missing-Rate 10 von 91 Patienten (10,99%), bei 17 von 81 Patienten (20,99%) lag ein monothematischer Wahn vor, bei 64 von 81 (79,01%) Patienten trat kein monothematischer Wahn auf.

In der Schizophreniegruppe ist die Missing-Rate 1 von 91 Patienten (1,10%),

bei 4 von 90 Patienten (4,44%) trat ein monothematischer Wahn auf, bei 86 von 90 (95,56%) Patienten nicht.

Die Tabelle 20 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafik 35 zusammen.

Tabelle 20: Betrachtung des Auftretens eines monothematischen Wahns

Haftpsychose oder Schizophrenie: Auftreten eines monothematischen Wahns						Test Statistics					
		Wahn		Total	Missing	Sequenztest (Mean)		Chi-Square		Binomial Test	
		Nein	ja			Number of Runs	Z	Chi-Square	Test Prop	Exact Sig. (2-tailed)	Test Prop
Haftpsychose	Count	64	17	81	10	Number of Runs	19	Chi-Square	27,2716	Test Prop	0,5
	Expected Count	40,5	40,5	81		Z	0,108500697	df	1		
	Residual	23,5	-23,5			Asymp. Sig.	0,913598537	Asymp. Sig.	1,7681E-07	Exact Sig. (2-tailed)	3,20281E-07
Schizophrenie	Count	86	4	90	1	Number of Runs	3	Chi-Square	74,7111	Test Prop	0,5
	Expected Count	45	45	90		Z	0,149906337	df	1		
	Residual	41	-41			Asymp. Sig.	0,880838513	Asymp. Sig.	0,00	Exact Sig. (2-tailed)	0,00
Haftpsychosegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 40,5									
Schizophreniegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 45,0									
Pearson Correlation		Pearson Correlation		-0,251668156							
		Sig. (2-tailed)		0,000898696							

In beiden Teilgruppen liefert sowohl der ψ^2 – Anpassungstest als auch der Binomial- Test das Ergebnis, dass das Auftreten des Merkmals nicht gleichverteilt ist.

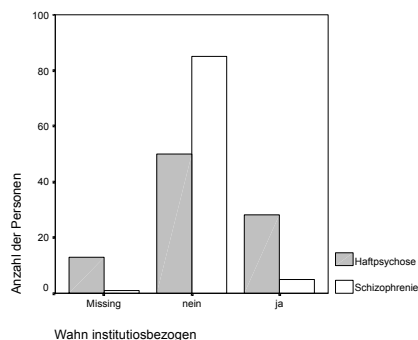
Der Pearson Korrelationskoeffizient widerlegt die Nullhypothese, dass sich „Ein monothematischer Wahn nicht auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie auswirkt“ mit $sig_{(2-sided)} = 8,99 * 10^{-4}$. Es besteht ein entgegengerichteter schwacher Zusammenhang ($r = -0,2517$) zwischen der Gruppenzugehörigkeit und dem untersuchten Merkmal. Das negative Vorzeichen des Korrelationskoeffizient gibt an, dass die Anzahl des Auftretens des Merkmals in der Schizophreniegruppe niedriger ist als in der Haftpsychosegruppe (Tabelle 20). Das Auftreten des Merkmals „Monothematischer Wahn“ ist in beiden Gruppen zufällig. In der Haftpsychosegruppe ist die zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit 91,36%, in der Schizophreniegruppe 88,08%. Diese Wahrscheinlichkeiten sind höher als das übliche Signifikanzniveau von 5%.

V.3.20. Auftreten eines institutionsbezogenen Wahns.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen, also dichotom sind.

Die Verteilung des Merkmals „Auftreten eines institutionsbezogenen Wahns“ in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe wird in der Grafik 36 wiedergegeben.

Grafik 36: Auftreten eines institutionsbezogenen Wahns



In der Haftpsychosegruppe liegt die Missing- Rate bei 13 von 91 Patienten (14,29%), bei 28 von 78 Patienten (35,90%) trat ein institutionsbezogener Wahn auf, bei 50 von 78 (64,10%) Patienten trat das Merkmal nicht auf.

In der Vergleichsgruppe Schizophrenie ist die Missing- Rate 1 von 91 Patienten (1,10%), bei 5 von 90 Patienten (5,56%) trat ein institutionsbezogener Wahn auf, bei 85 von 90 (94,44%) Patienten nicht.

Die Tabelle 21 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafik 36 zusammen.

Tabelle 21: Betrachtung des Auftretens eines institutionsbezogenen Wahns

Haftpsychose oder Schizophrenie: Auftreten eines institutionsbezogenen Wahns						Test Statistics					
		Nein	ja	Total	Missing	Sequenztest (Median)		Chi-Square		Binomial Test (Based on Z Approximation.)	
Haftpsychose	Count	50	28	78	13	Number of Runs	23	Chi-Square	6,20512819	Test Prop	0,5
	Expected Count	39	39	78	13	Z	-0,124450266	df	1		
	Residual	11	-11			Asymp. Sig.	0,900958776	Asymp. Sig.	0,01273807	Exact Sig. (2-tailed)	0,01741713099
Schizophrenie	Count	85	5	90	1	Number of Runs	3	Chi-Square	71,1111145	Test Prop	0,5
	Expected Count	45	45	90	1	Z	0,149906337	df	1		
	Residual	40	-40			Asymp. Sig.	0,880838513	Asymp. Sig.	0,00	Exact Sig. (2-tailed)	0,00
Haftpsychosegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 39,0									
Schizophreniegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 45,0									
Pearson Correlation		Pearson Correlation		-0,38088							
		Sig. (2-tailed)		1E-06							

In beiden Teilgruppen liefert sowohl der χ^2 – Anpassungstest als auch der Binomial- Test das Ergebnis, dass das Auftreten des Merkmals nicht gleichverteilt ist.

Der Pearson Korrelationskoeffizient widerlegt die Nullhypothese, dass „das Auftreten eines institutionsbezogenen Wahns“ sich nicht auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie auswirkt.“ Es besteht ein entgegengerichteter schwacher Zusammenhang ($r = -0,3809$) zwischen der Gruppenzugehörigkeit und dem untersuchten Merkmal. Das negative Vorzeichen des Korrelationskoeffizient gibt an, dass die Auftretenshäufigkeit des Merkmals in der Schizophreniegruppe niedriger ist als in der Haftpsychosegruppe (Tabelle 21). Das Auftreten eines institutionsbezogenen Wahns ist in beiden Gruppen zufällig. In der Haftpsychosegruppe ist die zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit 90,10%, in der Schizophreniegruppe 88,08%. Die Wahrscheinlichkeiten sind höher als das übliche Signifikanzniveau von 5% (siehe Tabelle 21).

V.3.21. Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene.

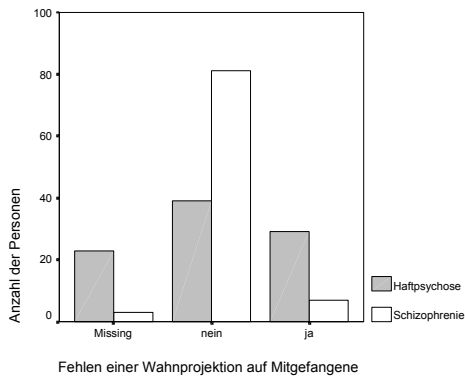
Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen, also dichotom sind.

Die Verteilung des Merkmals „Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene“ in den Untersuchungsgruppen wird in der Grafik 37 dargestellt.

Bei diesem Merkmal ist folgendes zu beachten:

Das Nichtauftreten des Merkmals „Das Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene“ bedeutet, dass eine Wahnprojektion auf Mitgefangene stattfand.

Grafik 37: Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefängene



In der Haftpsychosegruppe ist die Missing-Rate 23 von 91 Patienten (25,27%), bei 29 von 68 Patienten (42,65%) fehlte eine Wahnprojektion auf Mitgefängene, bei 39 von 68 (57,35%) Patienten trat das Merkmal nicht auf.

In der Untersuchungsgruppe „Schizophrenie“ beträgt die Missing-Rate 3 von 91 Patienten (3,30%), bei 7 von 88 Patienten (7,95%) fehlte eine Wahnprojektion auf Mitgefängene, bei 81 von 88 (92,05%) Patienten fehlte das Item „Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefängene“ nicht.

Die Tabelle 22 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafik 37 zusammen.

Tabelle 22: Betrachtung des Fehlens einer Wahnprojektion auf Mitgefängene

Haftpsychose oder Schizophrenie: Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefängene						Test Statistics				
		Wahnprojektion		Total	Missing	Sequenztest (Median)	Chi-Square		Binomial Test	
		Nein	ja				(Based on Z Approximation.)			
Haftpsychose	Count	39	29	68	23	Number of Runs				
	Expected Count	34	34	68	23	Z		-1,78522706		
	Residual	5	-5			Asymp. Sig.		0,074224494		
Schizophrenie	Count	81	7	88	3	Number of Runs				
	Expected Count	44	44	88	3	Z		-3,227333069		
	Residual	37	-37			Asymp. Sig.		0,001249499		
Haftpsychosegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 34,0								
Schizophreniegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 44,0								
Pearson Correlation		Pearson Correlation		-0,408309687						
		Sig. (2-tailed)		1,21511E-07						
Chi-Square		df		Asymp. Sig.		Exact Sig. (2-tailed)				
Chi-Square		df		Asymp. Sig.		Exact Sig. (2-tailed)				

In der Haftpsychosegruppe liefert sowohl der ψ^2 – Anpassungstest als auch der Binomial- Test das Ergebnis, dass das Merkmal „Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefängene“ gleichverteilt ist. In der Schizophreniegruppe liefert der ψ^2 – Anpassungstest und der Binomial- Test das Ergebnis, dass das untersuchte Merkmal nicht gleichverteilt ist. Der Pearson Korrelationskoeffizient widerlegt die „Nullhypothese“, dass „das Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefängene sich nicht auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie auswirkt.“ Es besteht ein entgegengerichteter mittelstarker Zusammenhang ($r = -0,4083$) zwischen der Gruppenzugehörigkeit und dem untersuchten Merkmal. Das negative Vorzeichen des Korrelationskoeffizienten gibt an, dass die Merkmalsfrequenz in der Schizophreniegruppe

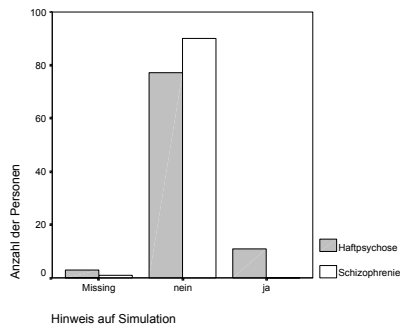
niedriger ist als in der Haftpsychosegruppe (Tabelle 22). Das Auftreten des Merkmals ist in der Haftpsychosegruppe mit 7,42% zufällig, in der Schizophreniegruppe nicht zufällig.

V.3.22. Hinweis auf Simulation.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen, also dichotom sind.

Die Verteilung des Merkmals „Hinweis auf Simulation“ in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe werden in der Grafik 38 angegeben.

Grafik 38: Hinweis auf Simulation



In der Haftpsychosegruppe ist die Missing- Rate 3 von 91 Patienten (3,30%), bei 11 von 88 Patienten (12,50%) wurde ein Hinweis auf Simulation festgestellt, bei 77 von 88 (87,50%) Patienten nicht.

In der Schizophreniegruppe ist die Missing- Rate 1 von 91 Patienten (1,10%), bei keinem Patienten war ein Hinweis auf Simulation feststellbar (0%), bei

den übrigen 90 Patienten war hingegen ein Hinweis auf Simulation nicht feststellbar (100%).

Die Tabelle 23 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafik 38 zusammen.

Tabelle 23: Betrachtung eines Hinweises auf Simulation

Haftpsychose oder Schizophrenie: Hinweis auf Simulation						Test Statistics			
		Simulation		Total	Missing	Chi-Square			
		Nein	ja			Binomial Test			
						(Based on Z Approximation.)			
Haftpsychose	Count	77	11	88	3	Chi-Square	49,5	Test Prop	0,5
	Expected Count	44	44	88	3	df	1		
	Residual	33	-33			Asymp. Sig.	0,00	Exact Sig. (2-tailed)	0,00
Schizophrenie	Count	90	0	90	1	Number of Runs		Test Prop	0,5
	Expected Count	45	45	90	1	Z			
	Residual	45	-45			Asymp. Sig.	0,880838513	Exact Sig. (2-tailed)	0,00
Haftpsychosegruppe		0 cells (0,0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 44,0							
Schizophreniegruppe		This variable is constant. Chi-Square Test cannot be performed.							
Pearson Correlation		Pearson Correlation		-0,259548203					
		Sig. (2-tailed)		0,00046778					

In der Haftpsychosegruppe liefert sowohl der $\chi^2 - Anpassungstest$ als auch der Binomial- Test das Ergebnis, dass das Auftreten oder nicht Auftreten des Merkmals nicht gleichverteilt ist. In der Haftpsychosegruppe ist dieses Merkmal konstant, somit kann der $\chi^2 - Anpassungstest$ nicht angewendet werden. Der Binomial- Test liefert das Ergebnis, dass das Auftreten des Merkmals nicht gleichverteilt ist.

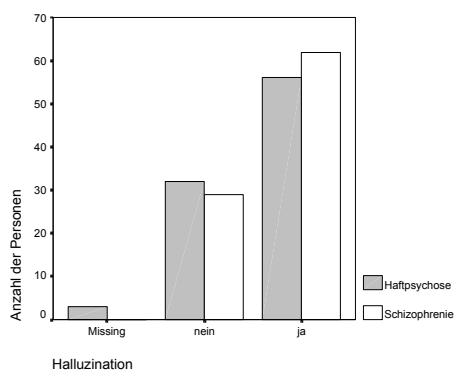
Der Pearson Korrelationskoeffizient widerlegt die Nullhypothese, dass „ein Hinweis auf Simulation sich nicht auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie auswirkt.“ Es besteht ein entgegengerichteter schwacher Zusammenhang ($r = -0,2596$) zwischen der Gruppenzugehörigkeit und dem untersuchten Merkmal. Das negative Vorzeichen des Korrelationskoeffizient gibt an, dass die Anzahl des Auftretens des Merkmals in der Schizophreniegruppe niedriger ist als in der Haftpsychosegruppe (Tabelle 23). Ein Hinweis auf Simulation ist in allen Gruppen zufällig. In der Haftpsychosegruppe ist die zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit 72,22%, in der Schizophreniegruppe 88,08%. Diese Wahrscheinlichkeiten sind höher als das übliche Signifikanzniveau von 5%.

V.3.23. Auftreten von Halluzinationen.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen, also dichotom sind.

Die Verteilung des Merkmals „Auftreten von Halluzinationen“ in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe wird in der Grafik 39 angegeben.

Grafik 39: Auftreten von Halluzinationen



In der Haftpsychosegruppe ist die Missing- Rate 3 von 91 Patienten (3,30%), bei 56 von 88 Patienten (63,64%) wurden Halluzinationen festgestellt, bei 32 von 88 (36,36%) Patienten traten keine Halluzinationen auf.

In der Schizophreniegruppe ist die Missing- Rate 0 von 91 Patienten (0,00%), bei 62 von 91 Patienten (68,13%) wurden Halluzinationen festgestellt, bei 29 von 91 (31,87%) Patienten nicht.

Die Tabelle 24 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafik 39 zusammen.

Tabelle 24: Betrachtung des Auftretens von Halluzinationen

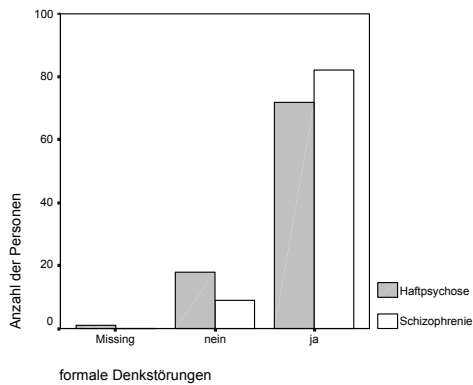
Haftpsychose oder Schizophrenie: Auftreten von Halluzinationen							Test Statistics			
		Halluzination		Total	Missing	Sequenztest (Median)	Chi-Square		Binomial Test (Based on Z Approximation.)	
		Nein	Ja				df	Test Prop	Exact Sig. (2-tailed)	
Haftpsychose	Count	32	56	88	3	Number of Runs				0,5
	Expected Count	44	44	88	3	Z				
	Residual	-12	12			Asymp. Sig.	0,071893103			
Schizophrenie	Count	29	62	91	0	Number of Runs				0,5
	Expected Count	45,5	45,5	91	0	Z				
	Residual	-16,5	16,5			Asymp. Sig.	0,272086531			
Haftpsychosegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 44,0								
Schizophreniegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 45,5								
Pearson Correlation		Pearson Correlation		0,047417052						
		Sig. (2-tailed)		0,528493647						

In beiden Teilgruppen liefert sowohl der ψ^2 – *Anpassungstest* als auch der Binomial- Test das Ergebnis, dass das Auftreten oder Nichtauftreten von Halluzinationen nicht gleichverteilt ist. Der Pearson Korrelationskoeffizient bestätigt die „Nullhypothese“, dass „das Auftreten von Halluzinationen sich nicht auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie auswirkt.“ mit einer zweiseitigen Überschreitungswahrscheinlichkeit von 52,85% (Tabelle 24). Das Auftreten von Halluzinationen ist in allen Gruppen zufällig. In der Haftpsychosegruppe ist die zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit 7,19%, in der Schizophreniegruppe 27,21%, damit höher als das übliche Signifikanzniveau von 5%.

V.3.24. Auftreten von formalen Denkstörungen.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen, also dichotom sind.

Die Verteilung des Merkmals „Auftreten von formalen Denkstörungen“ in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe wird in der Grafik 40 angegeben.

Grafik 40: Auftreten von formalen Denkstörungen

In der Haftspsychosegruppe ist die Missing-Rate 1 von 91 Patienten (1,10%), bei 72 von 90 Patienten (80,00%) wurde eine formale Denkstörung festgestellt, bei 18 von 90 (20,00%) Patienten traten keine formalen Denkstörungen auf.

In der Schizophreniegruppe ist die Missing-Rate 0 von 91 Patienten (0,00%), bei 82 von 91 Patienten (90,11%) wurden formale

Denkstörungen festgestellt, bei 9 von 91 (9,89%) Patienten nicht.

Die Tabelle 25 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafik 40 zusammen.

Tabelle 25: Betrachtung des Auftretens von formalen Denkstörungen

Haftspsychose oder Schizophrenie: Formale Denkstörung						Test Statistics					
		Denkstörung		Total	Missing	Sequenztest (Median)		Chi-Square		Binomial Test (Based on Z Approximation.)	
		Nein	ja			Number of Runs	Z	Chi-Square	df	Test Prop	Exact Sig. (2-tailed)
Haftspsychose	Count	18	72	90	1	Number of Runs	30	Chi-Square	32,4000	Test Prop	0,5
	Expected Count	45	45	90	1	Z	-0,342075616	df	1		
	Residual	-27	27			Asymp. Sig.	0,732293963	Asymp. Sig.	1,2570E-08	Exact Sig. (2-tailed)	2,31544E-08
Schizophrenie	Count	9	82	91	0	Number of Runs	44	Chi-Square	58,5604	Test Prop	0,5
	Expected Count	45,5	45,5	91	0	Z	-1,258244753	df	1		
	Residual	-36,5	36,5			Asymp. Sig.	0,208303258	Asymp. Sig.	0,00	Exact Sig. (2-tailed)	0,0
Haftspsychosegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 45,0									
Schizophreniegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 45,5									
Pearson Correlation		Pearson Correlation		0,141888156							
		Sig. (2-tailed)		0,056736435							

In beiden Teilgruppen liefert sowohl der ψ^2 – Anpassungstest als auch der Binomial- Test das Ergebnis, dass das Auftreten oder Nichtauftreten von formalen Denkstörungen nicht gleichverteilt ist.

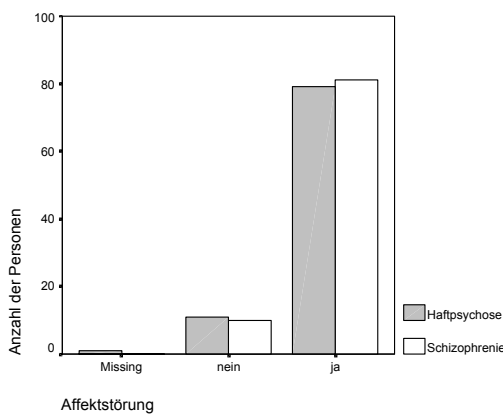
Der Pearson Korrelationskoeffizient bestätigt die „Nullhypothese“, dass „das Auftreten von formalen Denkstörungen sich nicht auf die Diagnose Haftspsychose oder Schizophrenie auswirkt.“ mit einer zweiseitigen Überschreitungswahrscheinlichkeit von 5,67% (Tabelle 25). Diese Wahrscheinlichkeiten sind höher als das übliche Signifikanzniveau von 5%. Das Auftreten von formalen Denkstörungen ist in beiden Gruppen zufällig. In der Haftspsychosegruppe ist die zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit 73,23%, in der Schizophreniegruppe 20,83%.

V.3.25. Auftreten von Affektstörungen.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen, also dichotom sind.

Die Verteilung des Merkmals „Auftreten von Affektstörungen“ in den Untersuchungsgruppen wird in der Grafik 41 angegeben.

Grafik 41: Auftreten von Affektstörungen



In der Haftpsychosegruppe ist die Missing-Rate 1 von 91 Patienten (1,10%), bei 79 von 90 Patienten (87,78%) wurde eine Affektstörung festgestellt, bei 11 von 90 (12,22%) Patienten traten keine Affektstörungen auf.

In der Schizophreniegruppe ist die Missing-Rate 0 von 91 Patienten (0,00%), bei 81 von 91 Patienten (89,01%) wurden

Affektstörungen festgestellt, bei 10 von 91 (10,99%) Patienten wurden sie nicht festgestellt.

Die Tabelle 26 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafik 41 zusammen.

Tabelle 26: Betrachtung des Auftretens von Affektstörungen

Haftpsychose oder Schizophrenie: Das Auftreten von Affektstörungen						Test Statistics		
		Affektstörung		Total	Missing	Sequenztest (Median)		
		Nein	ja			Number of Runs	Z	Asymp. Sig.
Haftpsychose	Count	11	79	90	1			17
	Expected Count	45	45	90	1			-2,256400347
	Residual	-34	34					0,02404557
Schizophrenie	Count	10	81	91	0			21
	Expected Count	45,5	45,5	91	0			1,205563307
	Residual	-35,5	35,5					0,227985919
Haftpsychosegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 45,0						
Schizophreniegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 45,5						
Pearson Correlation		Pearson Correlation		0,019253504				
		Sig. (2-tailed)		0,796979096				
		Chi-Square		51,3778		Binomial Test (Based on Z Approximation.)		0,5
		df		1		Test Prop		0,00
		Asymp. Sig.		0,00		Exact Sig. (2-tailed)		0,00
		Chi-Square		55,3956		Test Prop		0,5
		df		1				
		Asymp. Sig.		0,00		Exact Sig. (2-tailed)		0,00

In beiden Teilgruppen liefert sowohl der ψ^2 – Anpassungstest als auch der Binomial- Test das Ergebnis, dass das Auftreten von Affektstörungen nicht gleichverteilt ist.

Der Pearson Korrelationskoeffizient bestätigt die „Nullhypothese“, dass „das Auftreten von Affektstörungen sich nicht auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie auswirkt.“ mit einer zweiseitigen Überschreitungswahrscheinlichkeit von 79,70% (Tabelle 26). Das Auftreten von Affektstörungen ist in der Haftpsychosegruppe nicht zufällig (2,41%). In der

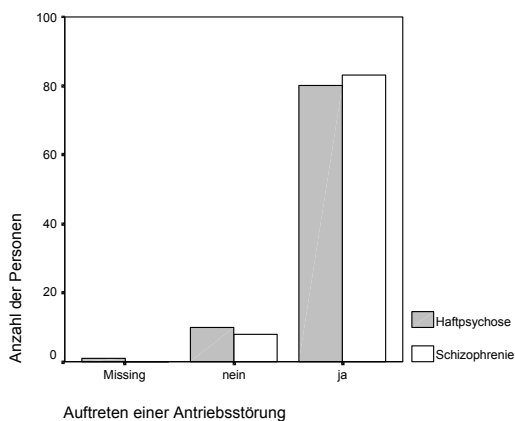
Schizophreniegruppe ist das Auftreten des Merkmals mit einer zweiseitigen Überschreitungswahrscheinlichkeit von 22,80% zufällig.

V.3.26. Auftreten von Antriebsstörungen.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei nominalskalierte Variablen, die nur zwei Ausprägungen aufweisen, also dichotom sind.

Die Verteilung des Merkmals „Auftreten von Antriebsstörungen“ in der Haftpsychose- und Schizophreniegruppe wird in der Grafik 42 angegeben.

Grafik 42: Auftreten von Antriebsstörungen



In der Haftpsychosegruppe ist die Missing-Rate 1 von 91 Patienten (1,10%), bei 80 von 90 Patienten (88,89%) wurde eine Antriebsstörung festgestellt, bei 10 von 90 (11,11%) Patienten trat keine Antriebsstörung auf.

In der Schizophreniegruppe beträgt die Missing-Rate 0 von 91 Patienten (0,00%), bei 83 von 91 Patienten (91,21%) wurde eine

Antriebsstörung festgestellt, bei 8 von 91 (8,79%) Patienten nicht.

Die Tabelle 27 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus der Grafik 42 zusammen.

Tabelle 27: Betrachtung des Auftretens einer Antriebsstörung

Haftpsychose oder Schizophrenie: Das Auftreten von Antriebsstörungen						Test Statistics		
		Antriebsstörung		Total	Missing	Sequenztest (Median)		
		Nein	ja			Number of Runs	Z	Asymp. Sig.
Haftpsychose	Count	10	80	90	1	Number of Runs		15
	Expected Count	45,5	45,5	90	1	Z	-2,690128326	
	Residual	-35	35			Asymp. Sig.	0,007142455	
Schizophrenie	Count	8	83	91	0	Number of Runs		17
	Expected Count	45,5	45,5	91	0	Z	0,947430491	
	Residual	-37,5	37,5			Asymp. Sig.	0,343419462	
Haftpsychosegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 45,0						
Schizophreniegruppe		0 cells (.0%) have expected frequencies less than 5. The minimum expected cell frequency is 45,5						
Pearson Correlation		Pearson Correlation		0,038759806				
		Sig. (2-tailed)		0,604429068				
		Chi-Square		54,4444428				
		df		1				
		Asymp. Sig.		0,00				
		Exact Sig. (2-tailed)		0,00				
		Chi-Square		61,8131867				
		df		1				
		Asymp. Sig.		0,00				
		Exact Sig. (2-tailed)		0,00				

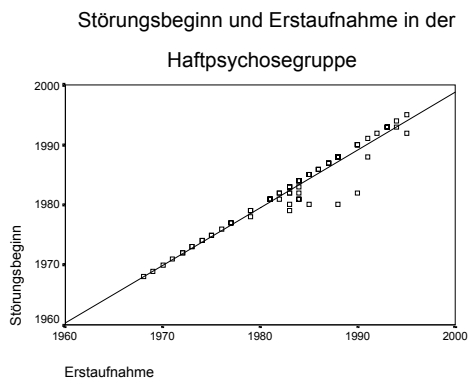
In beiden Teilgruppen liefert sowohl der χ^2 – *Anpassungstest* als auch der Binomial- Test das Ergebnis, dass das Auftreten einer Antriebsstörung nicht gleichverteilt ist.

Der Pearson Korrelationskoeffizient bestätigt die „Nullhypothese“ mit einer zweiseitigen Übergangswahrscheinlichkeit von 60,44%, dass „das Auftreten einer Antriebsstörungen sich nicht auf die Diagnose Haftpsychose oder Schizophrenie auswirkt.“ (Tabelle 27). Das Merkmal ist in der Haftpsychosegruppe nicht zufällig (0,71%). In der Schizophreniegruppe ist es jedoch mit einer zweiseitigen Überschreitungswahrscheinlichkeit von 34,34% zufällig.

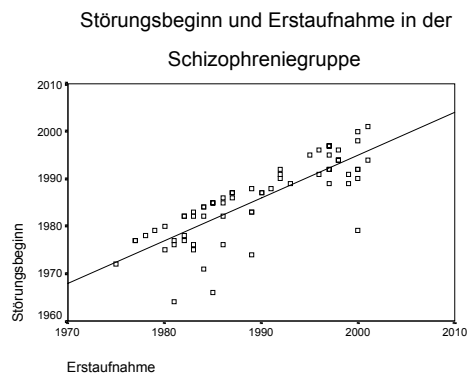
V.3.27. Jahr des Störungsbeginns und Jahr der Erstaufnahme.

Bei den zu untersuchenden Daten handelt es sich um zwei metrischskalierte Variablen, die durch Punktwolken dargestellt werden können (Grafik 43 bis 44).

Grafik 43: Störungsbeginn und Jahr der Erstaufnahme in der Haftpsychosegruppe



Grafik 44: Störungsbeginn und Jahr der Erstaufnahme in der Schizophreniegruppe



Die Tabelle 28 fasst die wichtigsten Merkmalszahlen aus den Grafiken 43 bis 44 zusammen.

Tabelle 28: Das Jahr der Erstaufnahme und das Jahr des Störungsbeginns

Das Jahr der Erstaufnahme und das Jahr des Störungsbeginns			
	Pearson Correlation	N	Gleichung der Regressionskurve
	Pearson Correlation	Sig. (2-tailed)	
Haftpsychose	0,972028157	2,888E-18	$f(x) = 0,9833x + 33,69$
Schizophrenie	0,814936386	8,4396E-18	$f(x) = 0,74x + 524,94$

Zwischen den Merkmalen „Jahr des Störungsbeginns“ und „Jahr der Erstaufnahme“ besteht ein linearer Zusammenhang.

In der Untersuchungsgruppe „Haftpsychose“ liegen die Werte in den Jahren von 1970 bis 1980 sehr nah an der Regressionskurve, in den Jahren von 1980 und 1995 nimmt diese Tendenz ab. Die Gleichung der Regressionskurve lautet: $f(x) = 0,9833x + 33,69$. Der Pearson Korrelationskoeffizient zeigt mit $r = +0,972$ einen sehr starken gleichgerichteten Zusammenhang zwischen den beiden Merkmalen.

In der Schizophreniegruppe lautet die Gleichung der Regressionskurve $f(x) = 0,74x + 524,94$. Der Pearson Korrelationskoeffizient zeigt mit $r = +0,815$ einen sehr starken gleichgerichteten Zusammenhang zwischen den beiden Merkmalen. Dieser Zusammenhang ist aber nicht mehr so stark wie in der Haftpsychosegruppe.

Damit ist die „Nullhypothese“ widerlegt, dass „das Jahr des Störungsbeginns in der Haftpsychose und Schizophreniegruppe nicht mit dem Jahr der Erstaufnahme überein stimmt.“

V.3.28. Wahn und monothematischer Wahn.

Die Tabelle 29 zeigt den Korrelationskoeffizienten nach Pearson in der Haftpsychose- und in der Schizophreniegruppe.

Tabelle 29: Wahn und monothematischer Wahn

	Haftpsychose			Schizophrenie		
	Pearson Correlation	Sig. (2-tailed)	N	Pearson Correlation	Sig. (2-tailed)	N
Wahn und monothematischer Wahn	0,2495417	0,025596	80	-0,008498413	0,936637	90

In der Untersuchungsgruppe „Haftpsychose“ korrelieren die Merkmale „Wahn“ und „monothematischer Wahn“ schwach und gleichgerichtet miteinander $r = 0,2495$. In der Kontrollgruppe „Schizophrenie“ besteht zu 93,66% kein statistischer Zusammenhang zwischen den Merkmalen. Damit ist die Nullhypothese „der Wahn und der monothematische Wahn sind statistisch voneinander unabhängig“ in der Haftpsychosegruppe nicht bestätigt und in der Schizophreniegruppe bestätigt.

V.3.29. Wahn und institutionsbezogener Wahn.

Die Tabelle 30 zeigt den Korrelationskoeffizienten nach Pearson in den Untersuchungsgruppen „Haftpsychose“ und „Schizophrenie“ zu den Merkmalen „Auftreten eines Wahns“ und „Auftreten eines institutionsbezogenen Wahns“.

Tabelle 30: Wahn und institutionsbezogener Wahn

	Haftpsychose			Schizophrenie		
	Pearson Correlation	Sig. (2-tailed)	N	Pearson Correlation	Sig. (2-tailed)	N
Wahn und institutsbezogener Wahn	0,3718183	0,000870	77	0,133801395	0,2086559	90

In der Haftpsychosegruppe korrelieren die beiden Merkmale gleichgerichtet miteinander ($r = 0,3718$). In der Schizophreniegruppe besteht zu 20,87% kein statistischer Zusammenhang zwischen dem Auftreten eines Wahns und eines institutionsbezogenen Wahns. Damit ist die Nullhypothese „der Wahn und der institutionsbezogene Wahn sind statistisch voneinander unabhängig“ in der Haftpsychosegruppe nicht bestätigt und in der Schizophreniegruppe bestätigt.

V.3.30. Wahn und Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefängene.

Die Tabelle 31 zeigt den Korrelationskoeffizient nach Pearson in der Haftpsychose und in der Schizophreniegruppe.

Tabelle 31: Wahn und Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefängene

	Haftpsychose			Schizophrenie		
	Pearson Correlation	Sig. (2-tailed)	N	Pearson Correlation	Sig. (2-tailed)	N
Wahn und Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefängene	0,048770624	0,695113	67	0,164580644	0,1254490	88

In der Haftpsychosegruppe korrelieren die Untersuchungsmerkmale „Wahn“ und „Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefängene“ zu 69;51% nicht miteinander, in der Schizophreniegruppe zu 12,55% nicht miteinander. Damit ist die Nullhypothese „Der Wahn und das Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefängene sind statistisch voneinander unabhängig“ in beiden Untersuchungsgruppen bestätigt.

V.3.31. Monothematischer Wahn und institutionsbezogener Wahn.

Die Tabelle 32 zeigt den Korrelationskoeffizient nach Pearson in der Untersuchungsgruppe „Haftpsychose“ und in der Kontrollgruppe „Schizophrenie“.

Tabelle 32: monothematischer- und institutsbezogener Wahn

	Haftpsychose			Schizophrenie		
	Pearson Correlation	Sig. (2-tailed)	N	Pearson Correlation	Sig. (2-tailed)	N
monothematischer und institutionsbezogener Wahn	0,641500299	2,300E-10	77	0,418452625	4,056E-05	90

Sowohl in der Haftpsychosegruppe korrelieren der monothematische und der institutionsbezogene Wahn mit $r = 0,6415$, als auch in der Schizophreniegruppe mit $r = 0,4185$ gleichgerichtet miteinander. Damit ist die Nullhypothese „der monothematische und der institutionsbezogene Wahn sind statistisch voneinander unabhängig“ in beiden Untersuchungsgruppen nicht bestätigt.

V.3.32. Monothematischer Wahn und Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene.

Die Tabelle 33 zeigt den Korrelationskoeffizient nach Pearson in der Haftpsychose und in der Schizophreniegruppe.

Tabelle 33: monothematischer Wahn und das Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene

	Haftpsychose			Schizophrenie		
	Pearson Correlation	Sig. (2-tailed)	N	Pearson Correlation	Sig. (2-tailed)	N
monothematischer Wahn und Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene	-0,03559392	0,774911	67	0,33907873	0,0012307	88

In der Haftpsychosegruppe korrelieren der monothematische und das Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene mit einer Wahrscheinlichkeit von 77,49% nicht miteinander. In der Schizophreniegruppe besteht mit $r = 0,3391$ eine gleichgerichtete Korrelation. Damit ist die Nullhypothese „der monothematische Wahn und das Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene sind statistisch voneinander unabhängig“ in der Haftpsychosegruppe bestätigt, in der Schizophreniegruppe nicht bestätigt.

V.3.33. **Institutionsbezogener Wahn und Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene.**

Die Tabelle 34 zeigt den Korrelationskoeffizient nach Pearson in der Haftpsychose und in der Schizophreniegruppe.

Tabelle 34: institutionsbezogener Wahn und das Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene

	Haftpsychose			Schizophrenie		
	Pearson Correlation	Sig. (2-tailed)	N	Pearson Correlation	Sig. (2-tailed)	N
institutionsbezogener Wahn und Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene	0,0521426	0,677558	66	0,109259772	0,3109025	88

Sowohl in der Haftpsychosegruppe korrelieren der institutionsbezogene Wahn und das Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene mit einer Wahrscheinlichkeit von 67,76% nicht miteinander, als auch in der Schizophreniegruppe mit 31,09%. Damit ist die Nullhypothese „der institutionsbezogene Wahn und das Fehlen einer Wahnprojektion auf Mitgefangene sind statistisch voneinander unabhängig“ in beiden Untersuchungsgruppen bestätigt.